

DAS HISTORISCH- POLITISCHE BUCH

Ein Wegweiser durch das Schrifttum

herausgegeben im Auftrage der Ranke-Gesellschaft. Vereinigung für Geschichte
des öffentlichen Leben, Hamburg

an Professor O. Brunner - Marburg, Professor E. Forsthoff - Heidelberg, Professor
G. Franz - Marburg, Professor G. A. Rein - Hamburg, Professor H. Schelsky - Ham-
burg, Professor W. Schüssler - Hemer, Professor B. Spuler - Hamburg, Professor
Wittram - Göttingen.

Schriftleiter: Professor Dr. Günther Franz

III/8/1955

MUSTERSCHMIDT-VERLAG · GÖTTINGEN
BERLIN · FRANKFURT

Inhalt des 8. Heftes

- | | |
|---|---|
| <p>Album Acad. Helmstadiensis 268
 Allemann, Nationen im Werden 286
 Beiträge, Wissenschaftl., des Herder-
 instituts 265
 Benedikt, Republik Österreich 257
 Bierschenk, Volksgruppe in Polen 281
 Bronsart v. Schellendorf, Kriegs-
 tagebuch 274
 Brüske, Lutizenbund 267
 Curtius Rufus, Alexander 263
 Deuerlein, Bundesratsausschuß 275
 Eichstädt, Von Dollfuß zu Hitler 257
 Eckhardt, Kapitulariensammlung 266
 v. Farkas, Ungarns Geschichte 285
 Forstreuter, Staatsarchiv Königsberg
 263
 Friedrich, Barock 269
 Gärtner, Botschafterin guten Willens
 279
 Gatzke, Stresemann 278
 Grabmayr, Erinnerungen 276
 Gundelach, Die Göttinger Uni-
 versität 271
 Hävernicks, Münzfunde 267
 Halm, Habsburgischer Osthandel 269
 Heike, Südpreußen 265
 Heinig, Geschichte der Volkswirt-
 schaft 260
 Hierl, Dienst für Deutschland 283
 Hierl, Schuld oder Schicksal 283
 Hubatsch, Ära Tirpitz 276
 Keyser, Staats- und Verwaltungs-
 grenzen 265
 Kräfte, Gestaltende, im 19. Jahrh.
 270
 Krammer, A. v. Humboldt 271
 Kulturen der Frühzeit 261</p> | <p>Liu, Rot-China 288
 Mielcke, Bismarck 274
 Mohler, Schleife 280
 Neuss, Aktenkunde 260
 Nicolson, Diplomatie 259
 Ody, Cousin 271
 Penners-Ellwart, Danzig 265
 Pirker u. a., Arbeiter 284
 Pohlenz, Griechische Freiheit 284
 Preidel, Slawische Besiedlung 284
 Ramm, Große Sozialisten 272
 Rassow, Reichsidee 268
 Riemschneider, Hethiter 261
 Ritter, Katholisch-soziale Bewer-
 273
 Rhode, Ostgebiete 264
 Rörig, Arabische Welt 288
 Rothfels, Bismarckbriefe 274
 Scheinmann, Vatikan 282
 Schmökel, Ur, Assur, Babylon
 Schmökel, Das Land Sumer 284
 Schramm, Griechenland 285
 Schwarzenberger, Machtpolitik
 Seidelmann, Bund und Gruppe
 Seton-Watson, Lenin bis Maler
 287
 Städtebuch, Deutsches 263
 Stephan, Danzig 265
 Stürminger, Türkenbelagerungen
 Sweet-Escott, Greece 1939-53
 Thimme, Hans Delbrück 275
 Tilmanns, Ordnung als Ziel 284
 Vallentin, Einstein 279
 Vasella, Abt Schlegel 268
 Williams, American-Russian Re-
 lations 286</p> |
|---|---|

Mit dem vorliegenden Heft 8 schließt der 3. Jahrgang. Das Register wird
 1. Heft des 4. Jahrganges beigegeben werden, das im November erscheint.
 Bestellungen auf die Einbanddecke zu Jahrgang 3 werden an den Verla-
 beten.

Anschrift der Schriftleitung:

Prof. Dr. G. Franz, Marburg/Lahn, Karl-Doerbeckerstr. 1 (Tel.

Besprechungsstücke

werden an den Musterschmidt-Verlag, Göttingen, Postfach 121 er-

Der Musterschmidt-Verlag besteht jetzt sieben Jahre. In dieser Zeit gelang es dem Verlag, zahlreiche maßgebliche Wissenschaftler als Autoren zu gewinnen und eine ansehnliche Zahl historischer Werke zu veröffentlichen.

Die Arbeiten erschienen zum Teil als Monographien aber auch in den von unserem Verlag betreuten Reihen. Diese Reihen sind:

Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft

Herausgeber: Prof. Heimpel, Prof. Hubatsch, Prof. Kaehler, Prof. Schramm

Göttinger Beiträge für Gegenwartsfragen

Herausgeber: Institut für Völkerrecht der Universität Göttingen

Quellensammlung zur Kulturgeschichte

Herausgeber: Prof. Dr. Wilhelm Treue

Germanenrechte Neue Folge

Herausgeber: Prof. Dr. Karl August Eckhardt

Erhältlich sind diese Werke unseres Verlages in allen Buchhandlungen. Ausführliche Prospekte der Reihen und Einzelwerke bestellen Sie jedoch bitte direkt beim Verlag.

MUSTERSCHMIDT-VERLAG · GÖTTINGEN · BERLIN · FRANKFURT

TÜBINGER STUDIEN ZUR GESCHICHTE UND POLITIK

Herausgegeben von Hans Rothfels, Theodor Eschenburg, Werner Markert

- 1 **Die politische Terminologie
des Präsidenten Franklin D. Roosevelt**
Eine Studie über den Zusammenhang von Sprache und Politik
von Dr. Waldemar Besson. 1955. X, 205 Seiten. Kart. DM 13,80.
- 2 **Die deutsch-schweizerische Presse zu einigen Problemen
des zweiten Weltkrieges**
von Dr. Ernst-Otto Maetzke. 1955. VIII, 109 Seiten. Kart. DM 7,80.
- 3 **England und der neue Kurs 1890—1895**
Auf Grund unveröffentlichter Akten
von Dr. Theodor A. Bayer. 1955. ca. 140 Seiten. Kart. ca. DM 10,—.
- 4 **Fürst Bülow's Denkwürdigkeiten**
Untersuchungen zu ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Kritik
von Dr. Friedrich Freiherr Hiller von Gaertringen. 1955. ca. 335 Seiten.
Kart. ca. DM 23,—.



J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

CIVITAS GENTIUM

Quellenschriften zur Soziologie und Kulturphilosophie

Herausgegeben von Max Graf zu Solms, Fritz Hodeige, Karl Heinz Pähler

Theresienstadt 1941-1945

Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft

Geschichte, Soziologie, Psychologie

von Dr. phil. H. G. ADLER, London

1955, ca. 800 S., Brosch. DM 34,—, Ln. DM 38,—.

So viel auch schon über Konzentrationslager und die Judenverfolgung unter nationalsozialistischer Herrschaft veröffentlicht worden ist, fehlt es doch an umfassenden wissenschaftlichen Monographien über einzelne Lager. Hier wird nun unter Verwertung von tausenden meist noch unbekannten Dokumenten, darunter auch Statistiken, die Geschichte, Soziologie und Psychologie des jüdischen Lagers in Theresienstadt sachlich geschildert. Bei aller minutiösen Gründlichkeit wird stets auf die großen Zusammenhänge geachtet; so wird das enthüllte Geschehen in Theresienstadt nicht nur ein Beitrag zur Erforschung der Geschichte der mitteleuropäischen Juden und des Nationalsozialismus während des Krieges, sondern auch zu einem Modell für das Verständnis einer Zwangsgemeinschaft im Jahrhundert der Entwürdigung des Menschen zu einem Objekt in einer verwalteten „Masse“.

Ein Glossar der Lagersprache (650 Stichworte) leitet das Buch ein. Die Vorgeschichte und Geschichte Theresienstadts, sowie die besondere Rolle dieses „Ghettos“ werden den Quellen getreu entwickelt und erklärt. Der Hauptteil des Werkes ist einer umfassenden soziologischen Darstellung des Lebens in der scheinautonen Zwangsgemeinschaft gewidmet, wobei die interne Verwaltung, die Technik der Deportation, die soziale Gliederung der Gefangenen, ihre Unterbringung und Ernährung, Arbeit und Wirtschaft, Rechtswesen, Gesundheitsverhältnisse, die Fürsorge für Greise und Kinder, die Beziehungen zur Außenwelt und das kulturelle Leben sorgfältig untersucht werden. Der Schlußteil, die Psychologie des Lagers, deutet das Phänomen Theresienstadt und ordnet seine Symptome in eine Wesenserkenntnis der abendländischen Kulturkrise unseres Zeitalters ein. Der künftigen Forschung dient ein reiches Quellen- und Literaturverzeichnis in kritischer Übersicht.

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Im Jahre 1931 erschien im Verlage E. S. Mittler & Sohn das Buch „Brand-
bomben“-Ein Beitrag zum Luftschutzproblem, von Branddirektor Hans Rumpf

Es war und ist auch heute noch die einzige Monographie, welche die mit dem heraufziehenden
Luftkrieg sich ankündigende Mordbrennerei für die europäischen Länder und Kulturen als
Gefahr erfaßte und visionär zeigte. Eine wahre Todesgefahr, in der dann auch unsere Städte
und Kulturstätten, unsere Industrien und Verkehrsanlagen, in einem mehrjährigen und erm-
armungslosen Feuerkrieg bis auf den Grund ausgebrannt, in Qualm und Staub, Schutt und
Ruinen versanken. Denn das Feuer ist es gewesen, das unsere Städte vernichtet und unseren
Volk aufgezehrt hat, das Feuer zerstörte den Wohlstand von Millionen und fraß ihre
Lebensgrundlage. 75 v. H. aller Zerstörungen im Luftkrieg wurden durch Feuer verursacht.
Der erschütternder Bericht über den ersten vernichtenden Brandangriff Ende November 1943
im Zentrum und Regierungsviertel der Reichshauptstadt schließt klagend und anklagend
mit den Worten von Goebbels: „Wer hätte uns das vorausgesagt?!“
Aber, es ist vorausgesagt worden, und zwar in einem Buche, das sein Ministerium unter-
stützt hatte.

Jetzt legt derselbe Verfasser in seinem neuen Buche „Der hochrote Hahn“*) die erste um-
fassende Darstellung der Entwicklung und der wahren Folgen des Luftkrieges vor, von dem
als Generalinspekteur des Feuerlöschwesens im Kriege mehr sah, erlebte und weiß als
jeder anderer Deutscher. Wer könnte über die ungeheuren Brandverwüstungen besser urteilen
und Auskunft geben als der erste Feuerwehrmann dieses Krieges? Er allein kann ein solches
umfassendes Tatsachenmaterial erfassen und gestalten und die bisher völlig der Phantasie
überlassen gewesene Einschätzung der Katastrophe zu faßbaren Werten verdichten. Das Buch
setzt auf dem feurig-grellen Hintergrund des uneingeschränkten Luftkrieges die Darstellung
der Heimatverteidigung gegen den blindwütigen Brandterror in wahrhaft apokalyptischen
Bildern.

Die Angriffe gegen die 140 deutschen Luftschutzorte,
die Tausend-Bomber-Raids gegen unsere wichtigsten Großstädte,
das Karthago-Schicksal Berlins,
die Todesnächte von Kassel und Dresden,
die planmäßige Zerstörung der Rüstungsindustrie und der Verkehrsanlagen,
die entschlossenen Leistungen aller Kräfte der Heimatverteidigung,

sich bis zuletzt dem Unheil entgegenstimmten: alles steht hier wieder auf und fügt sich
einmalig zum übersichtlichen Ganzen. Von der nationalsozialistischen Propaganda irrege-
leitet, hat das Volk die Wahrheit über den tatsächlichen Umfang des Terrorkrieges nie er-
fahren, und auch die Siegermächte, von den ungeheuren Ausmaßen der Ruinenstädte und
Stummfelder beunruhigt, sahen keinen Anlaß, den Vorstellungen eine festere Grundlage
zu geben.

Man bringt das vorliegende Buch nach einer mehrjährigen Vorarbeit die bisher fehlende
Gesamtdarstellung unter Verwendung einer ungeheuren Fülle aufschlußreichen, bisher un-
bekannten Tatsachenmaterials und macht das Historisch-Dokumentarische durch eine viel-
seitige und immer fesselnde Erlebnisschilderung lebendig. Gerade dieser Charakter des Buches
macht seine Lektüre so erregend und lehrreich. Aber die persönlichen Betrachtungen sind
mehr als bloße Erinnerungen. Das Bemühen des Verfassers um Objektivität und Wahrhaftig-
keit ist groß. Mit fast übermenschlichem Gerechtigkeitssinn wird die Schuld auf beiden Seiten
versucht und abgewogen. Das Buch ist das aufschlußreichste Werk über den Luftkrieg und
seine Folgen für ganz Europa, und es beweist unwiderleglich, daß er im Dienste einer Irr-
fahrt geführt wurde und all das ungeheure Leid zwecklos über die Menschheit gebracht
wurde: denn der Luftterror hat den Krieg nicht verkürzt, sondern verlängert.

Der hochrote Hahn von Hans Rumpf, DIN A 5, 176 Seiten, holzfreies, weißes Papier, in Halbleinen gebunden, DM 9,80
E. S. Mittler & Sohn G. m. b. H., (16) Darmstadt.

Walter Hofer

GESCHICHTE ZWISCHEN PHILOSOPH UND POLITIK

Studien zur Problematik des modernen
Geschichtsdenkens

Etwa 200 Seiten – Leinen etwa DM 12,–

In unserer Zeit hat der Mensch ein ganz besonderes
Verhältnis zur Geschichte gewonnen. Wir befinden
uns auf der letzten Stufe einer jahrhundertlangen
Intensivierung des Geschichtsbewußtseins. Unerk
und unerwartete technische Errungenschaften
Zerstörungen zwingen uns zu einer grundsätzlichen
Neubesinnung auf den Wesensgehalt geschichtlichen
Geschehens. Der Mensch will nicht nur wissen, was
eigentlich gewesen, sondern es bedrängt ihn die
existentielle Frage nach den Aussichten und Möglichkeiten
eines Weiterlebens des abendländischen Menschen
seiner Kultur. Diesem Problemkreis sind die Gedanken
dieses Buches gewidmet.

W. KOHLHAMMER VERLAG · STUTTGART

Ernst Birke

Um Österreichs jüngste Geschichte.

Für den überwiegenden Teil der Deutschen, die während des ersten Weltkrieges oder in dem auf ihn folgenden Jahrzehnt aufwuchsen, bildete der Anluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich ein gerechtes Ziel gesunder Mitteleuropapolitik. Nirgendwo wurde der Widerspruch zwischen dem der Versailler Friedensordnung von 1919 zugrundeliegenden Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes und ihren von den machtpolitischen Interessen der europäischen Siegerstaaten erzielten Festsetzungen so deutlich empfunden wie bei der Verhinderung der Selbstbestimmung für die deutschen Bewohner der untergegangenen Donaumonarchie. Von deutschösterreichischer Seite wurde das bis in die dreißiger Jahre hinein mit einer Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, die einem Plebiszit ganzer Landesteile und Bevölkerungsschichten gleichkam. Während der dreißiger Jahre jedoch geriet auch diese Frage in den Mahlen der nationalsozialistischen und antinationalsozialistischen Programmatik, die beiderseitige Propaganda begann das ohnehin undurchsichtiger werdende Geschehen zu verdunkeln und über das, was wirklich vorging, war vielfach bis heute keine Klarheit zu gewinnen. Zwei gewichtige und wertvolle Bücher behandeln sich nun um diese Aufhellung der Geschichte Österreichs seit 1918 und des Anschlusses, ein österreichisches und ein deutsches.

Die in der Oldenbourg'schen Reihe „Geschichte der Völker und Staaten“ Ostergütig verlegte „Geschichte der Republik Österreich“ wird von ihrem Herausgeber Heinrich Benedikt behutsam und umsichtig eingeleitet. Nahezu auf Sechstel des Buchtextes werden dann von den beiden Hauptbeiträgen des Werkes bestritten, Walter Goldingers „Geschichtlicher Ablauf der Ereignisse in Österreich 1918—1945“ und Adam Wandruszkas Übersicht über „Österreichs politische Struktur, die Entwicklung der politischen Bewegungen und Parteien.“ Mit ihrem lebendigen, alle verfügbaren Quellen sorgsam ausdeutenden Stil, der in der Gliederung des vielschichtigen Stoffes und ihrer wohlthuenden Sachlichkeit nicht selten sich beide vollauf in den guten Traditionen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, dem sie entstammen. Die sehr viel kürzeren Schlußabschnitte fallen demgegenüber ab. Friedrich Thalmanns „Wirtschaft in Österreich“ wird schon in Benedikts Einführung als ein Versuch entschuldigt, der sich nur um die Grundlinien der Entwicklung bemüht und Stephan Verostas oberflächliche Skizze der „Geschichtlichen Kontinuität des österreichischen Staates und seiner europäischen Funktion“ äußert sich in vielfachem Widerspruch zu den vorausgegangenen Darstellungen Goldingers und Wandruszkas auch die Zeit vor 1933 einseitig antideutsch. Ein teilweise kritisch kommentierter Literaturnachweis ergänzt die inhaltsreichen Beiträge Goldingers und Wandruszkas.

In diesem von Österreichern verfaßten Sammelwerk bietet Ulrich Eichstädts halbes Jahr später unter dem Titel „Von Dollfuß zu Hitler“ erschienene Geschichte des Anschlusses Österreichs 1933—1938 wenigstens zeitweise ein gesundes Gegenstück. Auch sie ist wie alle Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichte in Mainz gut ausgestattet und mit reichem wissenschaftlichen Apparat versehen. Für ihren Hauptteil, die Jahre 1934—1938, stützt sie sich vornehmlich auf die von den Alliierten publizierten deutschen Akten, die Nürnberger Prozeßabschriften und entsprechende offizielle und offiziöse österreichische Papiere, auf Memoiren und mündliche Auskünfte noch lebender, bedeutender Diplomaten. Eichstädts Darstellung nimmt dabei alle Vorzüge der

Hauptbeiträge der Benediktschen Geschichte Österreichs auf, nämlich große listische Lebendigkeit, übersichtliche Ordnung und Sachlichkeit. Die Dinge leben dann was sie waren: Anschlußfreudigkeit, die große, innen- wie außenpolitisch und wirtschaftlich bedingte Unsicherheit der Wiener Politik und die zu verurteilende — Gewaltsamkeit und Kurzsichtigkeit der nationalsozialistischen Methoden. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Einzelmaterial Eichstädt dazu zusammenträgt, wobei sich seine Darstellung auch in der abgewogenen Beurteilung der handelnden Persönlichkeiten vielfach mit derjenigen Goldingers deckt, während Wandruszka auch methodisch vorbildliche Analyse des Parteiwesens und des in die Politik hineinspielenden Kulturlebens sie glücklich ergänzt. Wandruszka gibt in seiner aufeinanderfolgenden eindringlichen Darstellung des christlich-konservativen, Heimwehr-, des nationalen (und nationalsozialistischen) sowie sozialistischen Lagers einen überaus wertvollen Beitrag zur gesamtmitteleuropäischen Ideen- und Parteigeschichte dieser Jahrzehnte. Auch die Folgerungen, die er daraus für die Lage nach 1945 zieht, sind nur für eine Beurteilung der österreichischen Verhältnisse wertvoll.

Da Eichstädt's Buch mit den Frühjahrereignissen von 1938 und der ausländischen Stellungnahme zu ihnen abschließt, sind die rund 450 Seiten seines Textes fast vollständig dem Anschlußproblem während der vier vorangehenden Jahre gewidmet. Neben einer aufmerksamen Hineinarbeitung der allgemeinen europäischen Politik, soweit sie sich mit der Anschlußfrage beschäftigt, die das mächtige Zurückweichen Englands, Italiens und Frankreichs vor den deutschen Bestrebungen gut verfolgen läßt, nehmen die Verhandlungen um das Junkommen von 1936 und die Entwicklung vom Februar 1938 bis zum April 1938 besonders breiten Raum ein. Die bremsende Rolle Seyss-Inquarts wird ebenso deutlich wie die auf die volle Eingliederung der deutsch-österreichischen Länder in das Reich hineindrängende Görings, während Hitler sich erst dem Eindruck der ihm in Linz und Wien entgegenschlagenden österreichischen Begeisterung dazu umstimmen läßt.

Die Tatsache dieser überwiegenden Bereitwilligkeit der österreichischen Bevölkerung zu einer Verbindung mit dem Reich im März 1938 wird im Unterschied zu den Ausführungen Verostas mit erkennbarem Widerstreben auch Goldinger festgehalten. Wenn an ihr als einer geschichtlichen Tatsache nicht mehr zu zweifeln ist und die These von der reichsdeutschen Vergewaltigung Österreichs im März und April 1938 sich dadurch wesentlich einschränkt, so wird doch auch durch Eichstädt's ressentimentfreiere Darlegungen die gewaltsame Übersteigerung des nationalsozialistischen Vorgehens deutlich, die dem militärischen Einmarsch festhielt, auch als er nicht mehr zur Erreichung dessen, was man wollte, nötig war.

Bekanntlich war das für Österreich der Anfang einer Entwicklung, die zusammen mit den Lasten des 1939 ausbrechenden Krieges tiefe Klüfte zwischen der österreichischen und reichsdeutschen Bevölkerung aufriß. Goldinger wendet sich auch diesem Problem mit Zurückhaltung, obwohl er, wie bei seiner knappen Würdigung des ermordeten Dollfuß, seine Überzeugung nicht verleiht, daß die Österreicher heute in ihrer überwiegenden Masse im Unterschied der Zeit vor dem Kriege von einem bewußten Selbständigkeitswillen beherrscht werden. Der Beitrag Thalmanns ist bestrebt, die Lebensmöglichkeit der zweiten österreichischen Republik von der wirtschaftlichen Seite her nachzuweisen. beidem rücken die Darstellungen des Benediktschen Österreichwerkes auf die unmittelbare Schwelle der Gegenwart mit ihrer zeitgeschichtlichen Problematik. Angesichts der sich rasch wieder verdichtenden persönlichen und sachlichen Beziehungen zu Österreich aber sollten die reichsdeutschen Leser gerade die Wendung der Dinge seit 1938 nicht ausweichen, sondern sie und sich an sie zu prüfen versuchen.

Geschichte der Republik Österreich, unter Mitwirkung von Walter Goldinger, Stephan Verosta, Friedrich Thalmann und Adam Wandruszka, hg. von Heinrich Benedikt. 630 S., R. Oldenbourg, München 1954, Lw. 22,50 DM.

Heinrich Eichstädt: *Von Dollfuß zu Hitler, Geschichte des Anschlusses Österreichs 1933—1938* (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz Band 10). 568 S., Franz Steiner, Wiesbaden 1955, Lw. 28 DM.

Georg Schwarzenberger: *Machtpolitik, eine Studie über die internationale Gesellschaft*. Deutsche gekürzte Übersetzung von Annaliese Herbst. 504 S., J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1955, Lw. 29,80 DM.

Während die Soziologie — wie das vor kurzem erschienene, von A. Gehlen und H. Schelsky herausgegebene Lehr- und Handbuch zeigt — als wissenschaftliche Disziplin eine bestimmte Struktur bereits gefunden hat, fehlt es der political science bisher noch an dieser fachlichen Bestimmtheit gegenüber anderen Disziplinen wie Soziologie, Rechtswissenschaft und Geschichte. Das vorliegende Werk Schwarzenbergers ist eine überragende Leistung der political science. Es handelt in drei Teilen (1. Teil: Grundlagen internationaler Machtpolitik; 2. Teil: Verschleierte Machtpolitik; 3. Teil: Grundlagen einer internationalen Ordnung) die wesentlichen Fragen der heutigen Weltpolitik, vom Nationalstaat und der Souveränität über die Vereinten Nationen bis zur regionalen und funktionalen Integration, insbesondere der Frage, ob und wie weit die Atlantik-Union, bereits den wahren Typus einer föderativen Integration bedeutet. Kein Zweifel, daß dieses Buch an Wirklichkeitssinn und Aktualität die bisherigen, noch im alten Sinne juristischen Lehrbücher des Völkerrechts weit hinter sich läßt. Aber es achtet einmal auf die Lücke in der systematisch-begrifflichen Gestaltung des Materials, eine Lücke, die sich darin enthüllt, daß im Sachregister weder „Feind“, noch „Krieg“ (dieser nur unter dem Stichwort Kriegsverbrecher!), noch „Intention“ vorkommt. Mit dieser Einschränkung und den Vorbehalten, die sich daraus ergeben, wird man das Buch Schwarzenbergers auch in seiner deutschen Ausgabe und seiner dankenswerten Übersetzung als ein nützliches und auch für Juristen unentbehrliches Werk anerkennen müssen, und zwar nicht nur als Fundgrube für aktuelles Material und klare Gesichtspunkte, sondern auch als eine sachliche, illusionslose, von wissenschaftlichem Geist getragene Darstellung des globalen Problems. Das 19. Kapitel (S. 187 ff.: Formung der neuen Welt, Bestrafung von Kriegsverbrechen, Rückerstattung, Reparationen, Entwaffnung, Demokratie, Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen) und das 20. Kapitel (S. 205 ff.: Das Deutschlandproblem), welche beiden Kapitel ihren Platz mit Recht im zweiten Teil des Buches gefunden haben, sind auch durch die Ratifikation der Pariser Verträge keineswegs überholt.

Carl Schmitt

Herold Nicolson: *Kleine Geschichte der Diplomatie* (Aus dem Englischen von Heinrich Seiffhart), 132 S., 29 Bilder, Heinrich Scheffler, Frankfurt a. M. 1955, 80 DM.

Der Verlag war ausgezeichnet beraten, als er in seine wertvolle Produktion diese vier Oxford Vorlesungen, mustergültig übertragen, diskret mit Wortklärungen versehen und mit seltenen Bildwiedergaben bereichert, aufnahm. Nicolson, namhafter englischer Diplomat und Politiker aus großer Familientradition, zugleich der Autor berühmter Werke zur neuesten Geschichte und hervorragender Theoretiker seines eigenen Metiers. Aus überlegenem gelehrten Wissen, großer eigener Erfahrung und intimer Kenntnis des Geschehens der jüngsten Zeit, gibt er geistreich, überraschender Ausblicke voll, einen geistlichen Aufriß der Diplomatie als des Verfahrens, der Methode und des Geistes, Beziehungen zwischen zivilisierten Staaten zu unterhalten. Vier Typen unterscheidet er: Diplomatie des Altertums, wobei N. erstaunlich viel-

seitige Einsichten aus den griechischen und römischen Praktiken zu gewinnen weiß; das italienische System, das von Byzanz her die Diplomatie als Zwangsmäßigkeits-Handeln durch Täuschung und Treulosigkeit übernahm, ausbildete und in Verruf brachte; das französische System der wahrhaft klassischen Diplomatie noch bis an 1914 heran unter dem Einfluß von Grotius und Richelieu und des Theoretikers François de Callières. Ihm gehört N.s ganze Wertschätzung, weil diese Diplomatie auf Kenntnisse und Erfahrungen Wert legt, die Tatsachen der bestehenden Macht in Betracht zog und Vertrauen, Klarheit und Genauigkeit als die wesentlichen Grundlagen für jede gesunde Betrachtung erklärte. Endlich der Übergang zur neuen Konferenz-Diplomatie, die Zeichen Wilsons, des Völkerbundes und der Vereinten Nationen, die die Schichten aller drei vorausgehenden in sich schließt, ohne bisher eine neue brauchbare Methode geschaffen zu haben, die Frieden und internationale Stabilität schafft. — Eine glänzende Schrift, die man unter die wenigen Klassiker der Diplomatie rechnen wird.

Werner Fraundorf

Kurt Heinig: *Einführung zur Geschichte der Volkswirtschaft*. 400 S., Verlagsbuchhandlung J. H. W. Dietz Nachf. Schmidt-Küster G.m.b.H., Hannover 1954. Lw. 12,80 DM.

Der Verfasser beschreibt in fünf historischen Querschnitten (um 1600, 1850, 1900 und 1950) die politische, wirtschaftliche und soziale Situation des europäischen Wirtschaftszentrums; gleichzeitig stellt er auf diesem Hintergrund die Entwicklung des volkswirtschaftlichen Denkens dar, ausgehend vom Erkenntnis, daß sich volkswirtschaftliche Lehrmeinungen nur aus den jeweiligen Zeitverhältnissen erklären lassen. Die Darstellung zeichnet sich durch den Anschaulichkeitsreichtum, eine Fülle von Tatsachen verarbeitenden Stil aus, sie ist, insbesondere bei der Schilderung der sozialen Verhältnisse der merkantilistischen Epoche, ungemein anschaulich. Bei dem umfangreichen Stoff der letzten hundert Jahre zu dem Thema ist es verständlich, daß die Stoffauswahl hier manchmal willkürlich, die Darstellung zu kurz und vereinfachend erscheinen muß. Dies entschädigt der weitgespannte Rahmen, der für die jüngste Zeit vom Marxismus bis zur Analyse des sowjetischen Budgets reicht. Selbstverständlich ist es ein eminent politisches Buch. Die Lektüre regt das selbständige Nachdenken an und wird gerade auch dem Laien eine leicht verständliche Einführung in das geschichtliche Werden der modernen Volkswirtschaft bieten.

Wolfram I.

Erich Neuss: *Aktenkunde der Wirtschaft*, Teil I: *Kapitalistische Wirtschaft*. Schriftenreihe d. Staatl. Archivverwaltung Bd. 4, 367 S., Rütten u. Loeb, Berlin 1954, Lw. 10,40 DM.

Das Werk gliedert sich in die 4 Hauptabschnitte: Allgemeines, System der Aktenkunde der Wirtschaft, Analytische Betrachtung des Schriftgutes der Wirtschaft (Merkmalakunde), Genetische Aktenkunde (Weg und Gestaltwandel des Schriftstücks im Betrieb). Angehängt ist eine Bibliographie und Quellenverzeichnis.

Die Titelgebung der einzelnen Hauptabschnitte läßt die Anknüpfung der Wirtschaftsaktendenlehre an die von H. O. Meisner erarbeiteten Grundzüge der Behördenaktendenlehre erkennen. Auf diese Tatsache weist der Verfasser in seinem Vorwort ausdrücklich hin. Indessen bedeutet diese Anknüpfung eine innere Abhängigkeit des neuen Werkes von den Meisnerschen Arbeiten. Vielmehr geht E. Neuss von einer andern Methode der Durchdringung des Stoffes aus. Für H. O. Meisner bildeten bis zu einem gewissen Grade die stehenden Kanzleiordnungen die Grundlage oder wenigstens ein Rückgrat seines konstruktiven Gedankenbaues. Neuss dagegen kann nicht von einzelnen Ordnungen ausgehen, sondern er muß die Gesamtheit des wirtschaftlichen

Schriftgutes in allen ihren Einzelercheinungs- und Entstehungsformen erfassen. Er tut dies mit Klarheit und Gründlichkeit für die von ihm betrachtete Periode vom Mittelalter bis zum Jahre 1945 sowohl für den Normalbetrieb als für die Gesellschaften und Kapitalvereine des Handelsrechtes. Dabei ist er bemüht, auch die rechtlichen Voraussetzungen der einzelnen Wirtschaftsformen zu erläutern. Mit der Frage der begrifflichen Scheidung von Urkunden und Akten hat Neuss sich nicht näher auseinandergesetzt. Als Ausgangspunkt für die modernere Gestaltung des wirtschaftlichen Schriftgutes wählt Neuss die Zeit um 1500 als den Moment des Aufkommens der doppelten, d. h. systematischen Buchhaltung. Neben der Formenkunde enthält das Werk von Neuss die Grundzüge einer Registraturkunde der Wirtschaft. Die beigegebene Zusammenstellung wesentlicher Literatur beschränkt sich leider fast ausschließlich auf deutsches Schrifttum.

Kurt Dülfer

Die großen Kulturen der Frühzeit. Bd. 1. Margarete Riemschneider: *Die Welt der Hethiter.* 260 S., 155 Abb., 1954. Bd. 2. Hartmut Schmökel: *Ur, Assur und Babylon. Drei Jahrtausende im Zweistromland.* 302 S., 167 Abb., 1955, Gustav Fischer, Stuttgart, Lw. 22,50 u. 24,80 DM.

Die von dem verdienten Erforscher Altkleinasiens H. Th. Bossert herausgegebene neue Reihe stellt sich die Aufgabe, die großen Kulturen des Altertums mit Ausnahme der griechischen und römischen einem größeren Leserkreis nahezubringen; weitere Bände über Ägypten, Kreta, Persien und die Völker der Bronzezeit sind in Vorbereitung. Jeder Band enthält einen Textteil, der einen Überblick über Geschichte und Kultur des betreffenden Volkes gibt; er wird durch Proben aus den alten Literaturen in Übersetzung belebt. Der Tafelteil, dessen vorzügliche technische Ausstattung höchstes Lob verdient, führt eine Auswahl aus den wichtigsten Werken der Bau- und Bildkunst sowie des Kunstgewerks im Bilde vor. Erläuterungen zu den Abbildungen, Literaturhinweise und Register beschließen jeden Band. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß das Erscheinen dieser neuen Reihe von vielen aufrichtig begrüßt werden wird, da es in Deutschland bisher nichts Entsprechendes gab. In den beiden vorliegenden Bänden bringt der Tafelteil neben allgemein bekannten Hauptwerken der Kunst auch manches selten oder außerhalb von Fachzeitschriften überhaupt gar nicht abgebildete Stück; er wird daher auch der Wissenschaft von Nutzen sein. Der Textteil ist in beiden Bänden in flüssiger, gut lesbarer Sprache geschrieben, dem Inhalt nach allerdings nicht ganz gleichwertig. Der Band Schmökels gibt einen im wesentlichen zuverlässigen Überblick über unser heutiges Wissen vom alten Zweistromland, der sich an die neueste Fachliteratur anschließt. Der Band von Riemschneider hingegen ist höchst subjektiv in seinen Aussagen und gibt in vielem kein verlässliches Bild von der Kultur der Sumerer, selbstverständlich oft unzureichenden Wissen. Dabei sind nicht nur viele Einzelheiten anfechtbar, sondern mehr noch die ganze Betrachtungsweise vor allem der Religion, die einen bedauerlichen Mangel an Verständnis für das Wesentliche in der Religion erkennen läßt. Man kann nicht erwarten, daß schwer verständliche Mythen zu Schwänken verharmlosen. Der Leser wird sich bei anderen Darstellungen zur Korrektur heranziehen müssen.

W. v. Soden

Hartmut Schmökel: *Das Land Sumer. Die Wiederentdeckung der ersten Hochkultur der Menschheit* (Urban-Bücher, Die wissenschaftl. Taschenbücher 13). 195 S., 16 Tafeln, W. Kohlhammer, Stuttgart 1955, 4,80 DM.

Die knappe Gesamtdarstellung der Kultur der Sumerer und der Geschichte der Erforschung in deutscher Sprache fehlte bisher. Wir dürfen daher dem Verf. und dem Vf. aufrichtig dafür danken, daß diese Lücke nun geschlossen ist. Das Bändchen gibt einen gut geschriebenen Überblick über die archäolo-

logische Arbeit in Südmesopotamien, die Herkunft und die Geschichte Sumerer, die Gestaltung ihres Gemeinwesens und ihre Kunst, Wissenschaft und Religion. Eine Auswahl von Bildern, die auch das Fortleben von sumerischen Motiven in der frühen mittelalterlichen Kunst aufzeigen, und eine große Anzahl Textproben in Übersetzung erläutern und beleben die Darstellung. Literaturangaben und ein sehr ausführliches Personen- und Sachregister erhöhen den Nutzen des Bändchens, das gewiß manchen zur näheren Beschäftigung mit der so bedeutsamen Kultur der Erfinder der ältesten Schriftlichkeit Menschheit anregen wird.

W. v. S.

Max Pohlenz: *Griechische Freiheit, Wesen und Werden eines Lebensideals*. 212 S., Quelle & Meyer, Heidelberg 1955, Lw. 14,50 DM.

Der ausgezeichnete und durch eine große Zahl gelehrter Schriften zur Interpretation der griechischen Literatur bekannt gewordene Göttinger Philologe, ein Schüler von Wilamowitz, hat hier mit einer jugendlichen Kraft, die einem über 80 Jahre alten Gelehrten Bewunderung erregt, in gewissem Sinne die Summe seines gelehrten Lebens zu ziehen versucht, indem er in einem Buch, das sowohl populären und dennoch in jedem Satz auf genauer, ja intimer Kenntnis der Quellen beruhenden wissenschaftlichem Werk den Begriff „Freiheit“ im Griechentum behandelt. Jeder, der ein wenig vom Griechentum weiß, wird darüber unterrichtet, welche zentrale Vorstellung für Wissen und Besondere des Griechentums damit berührt ist. P. geht dabei in der Weise vor, daß entsprechend der berühmten und allgemein üblichen Einteilung — in der Einteilung unterschieden wird zwischen der Frühzeit, die für P. endet mit dem Ausgang des 6. Jahrh., der Klassischen Zeit des 5. und 4. Jahrh. und den Vorstellungen der hellenistischen Welt. Ein abschließendes Kapitel kontrastiert griechische und christliche Freiheit (S. 169 ff.). Das Buch beruht auf zwei gewissem Sinn entgegengesetzten Prinzipien der Untersuchung und des Denkens. Um dem Ursprung des fundamentalen und in seiner prinzipiellen Struktur auch heute noch nicht klar erkannten Begriffes von Freiheit auf den Grund zu kommen, wird in den einleitenden Kapiteln (S. 7 ff.) den realen Bedingungen und Voraussetzungen nachgegangen. Aber im Verlauf der weiteren Darstellung tritt dieser Ausgangspunkt immer stärker in den Hintergrund zugunsten von allgemeineren und für mein Gefühl viel zu breiten Ausführungen, die im wesentlichen in der Reproduktion von literarischen Erörterungen erschöpfen, die um dieses Thema kreisen. Dadurch erhält das Buch einen etwas profilierten Charakter. Man begreift im Grunde nicht, warum der Freiheitsbegriff eine ungeheure Kraft in der politischen Wirklichkeit des Griechentums besessen hat. Und wie die Untersuchungen von P. nicht zu einer echten Definition von „Freiheit“ führen, so scheint es mir auch ein falscher Ansatzpunkt zu sein (S. 1), von der Sklaverei auszugehen, um zur Einsicht in das Wesen von Freiheit zu gelangen. Im politischen Sinn ist der Freiheitsbegriff wohl erst am Ausgang des 6. Jahrhunderts und dann im Zusammenstoß mit den Persern akut geworden, wie P. im Anschluß an die übliche Lehrmeinung mit Recht hervorhebt. Man vermißt nur die Einsicht, daß dieser Freiheitsbegriff trotz seiner Deutlichkeit ursprünglich ein aristokratischer gewesen ist, und sich anfänglich gegen alle Bedrohungen der aristokratischen Ordnung durch andere Mächte, Tyrannen, demokratische Tendenzen, erst in letzter Hinsicht durch auswärtige Gegner, wandte. Von daher erklärt sich auch die eigentümliche Verbindung, die der Begriff „Freiheit“ in seiner frühen Geschichte mit dem des Geschicks eingegangen ist, und der ebenfalls ursprünglich die freie, sittliche Bindung der aristokratischen Gesellschaft an ihre eigenen Maximen war. So groß die Belehrung ist, die der als Forscher rühmlich bekannte Vf. dem Leser vermittelt, man scheidet von dem Buch nicht ohne das Empfinden, daß es zu

grifflichen und historischen Klarheit im Bezug auf sein Thema nicht vor-
gestoßen ist, sondern daß sehr viel gewichtiges Material vorgelegt wird, das
zuwerten jedem entsprechend seinen Interessen vorbehalten bleibt.

Hans Schüfer

Curtius Rufus: *Geschichte Alexander des Großen.* Lateinisch und Deutsch.
(Tusculum Bücherei) 860 S., Heimeran, München 1955, Lw. 18,50 DM.

Der lateinische Text ist mit Sorgfalt von K. Müller gestaltet, der auch einen
kritischen Apparat, ein Kapitel über Klauseln, Prosodie und rhythmische Ana-
lyse beigegeben sowie die Überlieferung, die Handschriften und Ausgaben
behandelt hat. Die von H. Schönfeld verfaßte Übersetzung ist nicht frei von
Fehlern (z. B. 3, 1, 13; 6, 6, 4), Ungenauigkeiten (z. B. 6, 7, 16; 7, 9, 17) und
unnötigen Freiheiten (z. B. 7, 4, 1), zudem in der Wiedergabe der Eigennamen
willkürlich oder gar falsch (z. B. Andrus, aber Lesbos; Polyperkon (!) u. a.), im
Anzen jedoch nicht ungeschickt. Unerfreulich wirkt die anmaßende Art, in der
über die Charakterisierung des Curtius durch Ed. Schwartz und andere
geteilt, um so mehr, als ihm selbst die historiographischen Probleme, namentlich
die Quellenfrage, die kaum berührt wird, offensichtlich fernliegen. Als Histori-
ker wird Curtius, der als rhetorisierender lateinischer Schriftsteller sich in den
romanischen Ländern begreiflicher Wertschätzung erfreut, von S. überschätzt,
womit nicht geleugnet sei, daß sein Werk trotz rhetorischer Aufmachung und
romantisierender Tendenz viel Wertvolles bietet. Die sachlichen Erläuterungen,
die S. zum Texte gibt, sind ungenügend, desgleichen das Literaturverzeichnis,
das manches Unwichtige enthält, dagegen Wesentliches wie den Aufsatz von
Stroux über die Abfassungszeit von Curtius' Alexandergeschichte (Philologus
1929), 233 ff.) vermissen läßt.

Helmut Berve

Westfälisches Städtebuch, hg. von **Erich Keyser** (Deutsches Städtebuch, Hand-
buch städtischer Geschichte Bd. III, 2) 396 S., W. Kohlhammer, Stuttgart 1954,
Lw. 36 DM.

Unerfreulich rasch ist dem Niedersächsischen das Westfälische Städtebuch ge-
gibt (vgl. Jg. 1, S. 135), das alle Vorzüge seiner Vorgänger zeigt. Kaum eine
andere Stadtlandschaft zeigt solche Gegensätze wie Westfalen zwischen den
Großstädten des Ruhrgebietes und der Fülle kleiner und kleinster Landstädte
Münster- und Sauerland wie im Paderbornischen. Obgleich es sich um ein
Nachschlagewerk handelt mit streng gegliederten Rubriken, erschließt sich für
den, der in solchen Werken zu lesen versteht, in der Fülle knapper Angaben,
Namen und Zahlen ein ungemein reicher Blick in die Vielfalt deutschen Lebens.
Das Werk wird viel benutzt werden. Hoffentlich können auch die weiteren
Bände in steter Folge erscheinen.

G. Franz

Dr. Forstreuter: *Das Preußische Staatsarchiv in Königsberg. Ein geschicht-
licher Rückblick mit einer Übersicht über seine Bestände.* (Veröffentlichungen
der niedersächsischen Archivverwaltung, H. 3). 144 S., Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 1955, 10,80 DM.

Die deutsche Ostforschung hat den Verlust fast aller Archive in den von
den Russen und Sowjetrußland verwalteten Ostgebieten zu beklagen. Eine Ausnahme
machen die jetzt in Göttingen befindlichen Bestände des ehemaligen Königs-
berger Staatsarchivs. Ein Teil des Gesamtbestandes ist in Königsberg verloren
gegangen, ein anderer Teil 1947 an Polen ausgeliefert worden. Die wertvollsten
Quellen aber, die Urkunden und Briefe des Deutschen Ordens und der Her-
zöge, die Folianten der Ordens- und der herzoglichen Verwaltung und die Akten
des Etatsministeriums, sind gerettet und, von der niedersächsischen Archiv-
verwaltung betreut, 1953 als staatliches Archivlager wieder der Forschung zu-
gänglich gemacht worden. Sie bilden der Masse nach ein knappes Drittel, dem

Wert nach aber gut neun Zehntel des Archivbestandes von 1939. Der Leiter des Archivlagers, der am Königsberger Staatsarchiv seit 1927 tätige Vf., in der Forschung seit langem rühmlich bekannt, legt jetzt eine kurze, aber gründlich und wohl abgewogene Geschichte des Archivs von der Ordenszeit bis zur Gegenwart vor. Sie behandelt auch die Verwaltungspraxis der Ordens- und der herrschaftlichen Kanzlei, die Herkunft der Urkunden und Briefe ebenso wie die Geschichte der Regierung (Etatsministerium). Eine Archivgeschichte im engeren Sinne ist sie erst mit dem Jahre 1804, seit der Aktennachlaß des aufgelösten Etatsministeriums als geheimes Archiv gesondert verwaltet wurde. Von da ab bildet die institutionelle Entwicklung, Zuführung neuer und Abtrennung vorhandener Bestände, die Persönlichkeiten der Beamten des Archivs und seine Schicksale der Kriegs- und Nachkriegszeit den Inhalt des Buches. Es schließt mit einem Überblick über die vorhanden gewesenen und die geretteten Bestände, ein Register und 14 Abbildungen. Fritz G.

Die Ostgebiete des Deutschen Reiches. Ein Taschenbuch, hg. i. A. des J. Gottfried Herder - Forschungsrates von Gotthold Rhode. 305 S., 19 K. Holzner, Würzburg 1955, 14,70 DM.

Das vorliegende Sammelwerk, eine Gemeinschaftsleistung von Angehörigen und Mitarbeitern des um die Ostforschung hoch verdienten Herder-Instituts Marburg, bietet „eine knappe und zuverlässige Unterrichtung über Vergangenheit und Gegenwart der Ostgebiete“, worunter die Gebiete zwischen Oder-Neiße-Linie und der Reichsgrenze von 1937 (dazu Danzig und Memel) verstanden werden. Da beide Grenzen willkürlich alte Verwaltungs- und Verwaltungseinheiten zerschnitten haben, war eine Beschränkung auf dieses Gebiet nur in den statistischen Angaben möglich, auf allen anderen Gebieten, nämlich in den historischen Überblicken, eine Berücksichtigung geschichtlich gewordener Zusammenhänge nicht zu umgehen. Die durchweg vortrefflichen Beiträge sind in der Weise geordnet, daß nach den natürlichen Grundrissen (H. Schlenger) die geschichtliche Entwicklung dargestellt wird, die Besiedlung im Altertum (W. La Baume), die deutsche Kolonisation (W. Kuhn), die Bevölkerungsentwicklung 1850—1939 (E. Keyser), die Geschichte der Staaten und Grenzen bis 1949 (G. Rhode), dann der derzeitige völkerrechtliche Status der Ostgebiete (U. Scheuner), die Wirtschaft (R. Neumann) und das geistige Leben des Ostens (L. Petry und H. Weiß). Es liegt im Wesen eines Taschenbuchs, daß es Spekulationen, Theorien und Polemiken vermeidet und das Schwergewicht auf Fakten, Namen, Daten und Zahlen legt. So bieten die Arbeiten das, was sich nach dem Stand der Forschung und in sorgfältiger Auswertung aller Nachrichten über diese Gebiete heute sagen läßt. Das ist besonders hervorgehoben für den umfangreichsten und schwierigsten Teil, den von R. Neumann, der als einziger bis zur Gegenwart führt, soweit es bei der Art, wie in Polen seit 1949 alle statistischen und wirtschaftlichen Dinge als Staatsgeheimnis gehütet werden, möglich ist. Trotz der Lückenhaftigkeit des Materials werden die Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung in den von Polen und Sowjetrußland verwalteten deutschen Ostgebieten doch deutlich: fortschreitende Kollektivierung, Verminderung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, Forcierung der Schwerindustrie, Rückgang des Landbaus, Umkehr des wirtschaftlichen Gefüges von Westen nach Osten.

Das Buch schließt mit 169 etwas ungleich gearbeiteten Kurzbiographien (E. Bahr) — auch einige Deutsche aus dem Baltikum und polnische Polen — sind darunter — und mit kurzen Angaben über Lage, Geschichte und Wirtschaft von 161 ostdeutschen Städten (R. Urban). Bebildert ist das Werk mit 19 aber beigegeben sind ihm 19 von R. Breyer entworfene klare und übersichtliche Schwarz-Weiß-Karten. Die geographischen (Wasserstraßen, Besiedlung)

renzen) behandeln nur die Ostprovinzen im ganzen oder einzelne von ihnen, die historischen stellen Ostdeutschland in den größeren Raum Ostmitteleuropas. Das Buch ist ein vorzügliches Nachschlagewerk für Dienststellen, Bibliotheken, Landmannschaften und Schulen.

Fritz Gause

saats- und Verwaltungsgrenzen in Ostmitteleuropa. Historisches Kartenwerk. Teil II. **Erich Keyser**. *Das Preußenland*. 12 S. Text, 10 Karten, R. Oldenbourg, München 1954, 12 DM.

Nach dem Baltikum (vgl. Jg. 2., S. 137) legt dieses verdienstvolle Unternehmen den 2. Band, über das Preußenland, vor. Er umfaßt das Deutschordensland Preußen, die Provinzen Ost- und Westpreußen. Von dem groß angelegten Atlas der ost- und westpreuß. Landesgeschichte ist nur der 1. Teil, (die Vorgeschichte, bearb. von W. La Baume) 1936 erschienen. Nun gibt Erich Keyser, der Herausgeber jenes unvollendet gebliebenen Werkes, eine Fortsetzung, die mit der Ordenszeit im Jahre 1230 beginnt und auf 10 Karten die wesentlichen Stappen der territorialen Entwicklung Altpreußens absteckt. Fast 100 Jahre nach der bahnbrechenden und für ihre Zeit (1858) musterhaften „Historisch-comparativen Geographie“ Max Töppens liegt nun ein Werk vor, das zwar auf engem und sparsamem Rahmen, aber in der Kürze meisterhaft die Ergebnisse der Forschungen eines Jahrhunderts zusammenfaßt. Nur wenige Einzelheiten geben zu kritischen Bemerkungen Anlaß. Auf Karte 1 (1230—1310) hätte man gerne die preußischen Gaue, mindestens aber die Süd- und Ostgrenze des Altpreußenlandes, die Grenze der Wildnis im Osten und Süden des späteren Ostpreußen. Zu Karte 2: Die Komturei Memel war größer, etwa so groß wie das ältere Hauptamt Memel (s. Karte. 3). Auf Karte 3 (1466—1772) ist der „Distrikt“ etwas anderes als die „Distrikte“ Samland, Oberland, Natangen, die alten ständischen Kreise. (Vgl. hierzu die Einleitung). Besonders auf der letzten Karte (seit 1945) wäre die historische Grenze des Deutschordenslandes, im Vergleich mit der willkürlichen Grenzziehung der Gegenwart, schärfer herauszuheben.

Kurt Forstreuter

Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas. Hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg/Lahn. Nr. 12: **Otto Heike**, *Die Provinz Südpreußen. Preussische Aufbau- und Verwaltungsarbeit im Warthe- und Weichselgebiet 1793 bis 1806*, 109 S., 6,80 DM. Nr. 13: **Hedwig Penners-Ellwart**, *Die Danziger Bürgerschaft nach Herkunft und Beruf 1537 bis 1709*. 13 S., 5 Tafeln, 6 Karten, 12 DM. Nr. 14: **Walther Stephan**, *Danzig. Gründung und Straßennamen*. 226 S., 6 DM. Verlag des Instituts, Marburg 1953—54.

Auf den erfreulich rasch voranschreitenden Ausbau dieser Reihe, die mit wichtigen Publikationen die Tradition der ostdeutschen Landesgeschichtsschreibung erfolgreich fortsetzt (vgl. I, 136, II, 236), kann durch die Anzeige von drei weiteren Bänden erneut aufmerksam gemacht werden. Heike gibt einen Überblick über die inneren Verhältnisse der Gebiete, die durch die zweite polnische Teilung an Preußen gefallen und zur Provinz Südpreußen zusammengefaßt waren, für dem Vf. die während des Krieges nach Berlin verlagerten Warschauer Karten zur Verfügung standen. Eindrucksvoll geht aus dieser Synthese die in kurzer Zeit von Preußen geleistete kulturelle und wirtschaftliche Aufbauarbeit hervor in einem Lande, das infolge der Mißwirtschaft des Adels sich in einer hoffnungslosen Rückständigkeit befand und dessen Zustand erst durch die gründliche Verwaltungsreform und eine kostspielige Siedlungs- und Kolonisationsstätigkeit merklich verbessert werden konnte. — Die umfangreiche Untersuchung von Penners-Ellwart bietet eine äußerst dankenswerte Zusammenstellung und Auswertung der verschiedenen Danziger Bürgerbücher, die eine wichtige Ergänzung zu den von E. Keyser für das 14. und R. Walther für

das 18. Jahrhundert durchgeführten Herkunftsstudien darstellt. Die Fülle einzelnen Ergebnisse und Anregungen, die ihre Arbeit enthält, kann hier nur einmal angedeutet werden. Landes-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte finden hier für die Weichselmetropole während ihrer großen Blütezeit ein umfangreiches Material aufgeschlüsselt, aus dem sich die soziale und berufliche Gestaltung der Zuwanderer und ihre Herkunftsgebiete aus Deutschland und ganz Europa ersehen lassen. Der besondere Wert der Untersuchung liegt in der sorgfältigen methodischen Behandlung und vorsichtigen Auswertung des umfangreichen und nicht einheitlichen Stoffes, der sich außerdem in einem Verzeichnis der Herkunftsorte sowie in Tafeln und Karten verarbeitet und ausgearbeitet findet, in denen sich u. a. die Verschiebung des Einzugsgebietes der Danziger Bürger nach Osten gegenüber der mittelalterlichen Zeit (Altdeutschland) deutlich spiegelt. Der Vf. in und dem Herder-Institut gebührt der Dank der Forscher für diese Arbeit in ihrem vollen Umfang uns zugänglich gemacht zu haben. — Die Schrift von Stephan schließlich wird nicht nur von allen Freunden der Danziger sondern auch der deutschen Städteforschung und Namenkunde dankbar begrüßt werden. Sie stellt eine verbesserte Neuauflage seiner „Straßennamen Danzigs“ (1911) dar, der eine ausführliche Darstellung seiner Auffassungen von der immer kontroversen Gründungsgeschichte Danzigs vorangestellt ist. Seine sorgfältigen historischen Ausführungen über die Anfänge und die Frühzeit der Stadt liest man mit ebenso viel Gewinn und Genuß wie seine Deutungen kulturgeschichtlichen Erläuterungen der einzelnen Straßenbezeichnungen. Zeugnisse dieser unvergeßlichen Ostseemetropole.

H. L.

Wilhelm A. Eckhardt: *Die Kapitulariensammlung Bischof Ghaerbalds von Lüttich* (Germanenrechte N. F. Deutschrechtliches Archiv Heft 5). 130 S., Muschmidt-Verlag, Göttingen 1955, geb. 15,25 DM.

Diese Marburger Dissertation bringt aus einer längst bekannten, seit 1900 in Berlin liegenden Handschrift (Lat. F 626) einige völlig neue Texte aus Lich eine Recapitulatio legis Ribvariae (wie der Vf. sie richtig nennt, S. 95) und eine Konkordanz zwischen Lex Ribvaria und Lex Salica, die Aufzählung in gleicher Kapitel (96). Der 50 Seiten umfassende Textanhang bietet im übrigen eine Ausgabe der Kapitulariensammlung Bischof Ghaerbalds nach der Handschrift und nach Martène und Durand, die, wie E. nachweist, eine andere Anlage benützt haben. Die sorgfältigen Untersuchungen der Einleitung, die man fast durchweg zustimmen kann, weisen die Sammlung — einen kleinen Vorläufer des Anegis — überzeugend Ghaerbald zu und datieren sie auf Es ist sehr zu begrüßen, daß E. der handschriftlichen Kapitularienkritik, die noch sehr im argen liegt, so nachdrücklich und mit so gutem Erfolg zu gegangen ist und weiter darin zu arbeiten vorhat.

R. Buc

Helmut Preidel: *Die Anfänge der slawischen Besiedlung Böhmens und Mährens*. Band I (Adalbert-Stifter-Verein München, Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Abteilung 1). 122 S., 11 Abb., 2 Taf., Edmund Gans, Gräfen bei München 1954, kart. 9,60 DM.

Das an sich rein historische Thema hat leider seine politischen Akzente. Die Schrift polemisiert gegen angeblich bequeme ältere Auffassungen (jedenfalls auch des Verfassers) und bemüht sich unter Referat des neueren tschechischen und polnischen Schrifttums um eine Art Kompromiß. Danach wären Westslawen nicht als organisierte Stämme seit dem 6. Jahrhundert in frühmittelalterlichen Sitze eingerückt, sondern von den früheren germanischen Herren des Landes schon während der Kaiserzeit als Hörige und Sklaven in Dienst genommen worden. Alle Reiche der Völkerwanderung hätten auf Ausnützung fremder landarbeitender Unterschichten basiert. Nach Abzug

manischen und später awarischen Herren wären die slawischen Hörigen Autonomie gelangt, wobei sie von Ausländern wie dem fränkischen Ministerialen Samo unterstützt wurden. Archäologisch zeige sich dies in der allmählichen Ablösung der ursprünglich tonangebenden germanischen Kultur durch die slawische. Im Einzelfall mag dies eine brauchbare Hypothese sein. Ganzes aber fragt man sich, wie unter solchen Umständen die tschechische Sprache ihre ungetrübte Slawinität und das westslawische Volkstum überhaupt seine stammesmäßige Gliederung bewahren konnte. Von den romantischen Vorstellungen der slawischen Autochthonisten distanziert sich der Verfasser glücklich. Die Arbeit vermittelt zugleich einen Begriff von der Sprödigkeit und Vieldeutigkeit des Quellenstoffes aus diesen dunklen Jahrhunderten.

Ulrich Fischer

Wolfgang Bröske: *Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes. Deutsch-slavische Beziehungen des 10.-12. Jahrhunderts.* (Mitteldeutsche Forschungen, hg. von R. Olesch, W. Schlesinger und L. E. Schmitt, Bd. 3) 270 S., Böhlau, Wien-Köln 1955, kart. 18 DM.

Wenn Vf. einleitend versichert, daß eine Geschichte der Lutizen (deren Kernstämme im östlichen Mecklenburg und in Vorpommern saßen) noch nicht geschrieben werden könne, und er nur Beiträge dazu biete, so gibt er andererseits mit der Geschichte des Lutizenbundes, des Zusammenschlusses der westslawischen Stämme zwischen den Obotriten, Sorben und Pomoranen, sehr viel mehr; denn die zentrale Stellung des Lutizenbundes im ausgehenden 10. und im 11. Jh. führt dazu, daß das Thema sich zu einer Geschichte der deutsch-westslawischen Auseinandersetzung vom 10. bis zum 12. Jh. ausweitete. Auf breiter Quellengrundlage und unter gründlicher Heranziehung der deutschen und der slawischen Literatur wird es in diesem weiten Rahmen abgehandelt, ohne daß der Blick auf die Einzelheiten verloren geht. Sonderuntersuchungen über die Siedlungs- und Siedlungsdichte, die Stammesgebiete und andere historisch-geographische Fragen schließen das Buch ab. Es kommt, wie B. selbst andeutet, nicht überall zu abschließenden Ergebnissen. Aber es füllt mit Erfolg eine Forschungslücke aus, so daß es ein schönes Zeugnis auch für A. Hofmeister in Rostock wird, der die Arbeit anregte.

E. Maschke

Die mittelalterlichen Münzfunde in Thüringen. Unter Mitarbeit von Eberhard Petersen und Arthur Suhle bearb. von **Walter Hävernich.** (Veröff. der Thüringischen Historischen Kommission, hg. von W. Flach, Bd. IV.) 1. Text, 2. Münztafeln. 480 S., 55 Tafeln. VEB Gustav Fischer, Jena 1955, kart. 36 DM.

Nach einer Einleitung mit aufschlußreichen Bemerkungen über die Verberatung wie über den Fund von Münzschatzen gibt der Textband zunächst die Listen von 280 Münzfunden in Thüringen aus der Zeit von 800 bis 1550, darunter 25 mit unzureichenden Nachrichten über den Fund. Es folgen das Verzeichnis der in Thüringen gefundenen Münzsorten, nach Landschaften, Münzorten und Münzstätten geordnet, und die Beschreibung einzelner Münzfunde (insgesamt 22), die bisher nicht oder nur unzulänglich veröffentlicht wurden. Der Anhang gibt u. a. in Ergänzung zu der allgemeinen Einleitung eine Übersicht über die zeitliche und räumliche Verteilung der mittelalterlichen Münzfunde in Thüringens. Bereits 1943 abgeschlossen, konnte die Arbeit erst jetzt, und zwar im wesentlichen in der damaligen Form, veröffentlicht werden. Auch die Münztafeln konnten erst nach Überwindung großer, durch den Krieg und seine Folgen bedingter Schwierigkeiten publiziert werden. So verdient der Bearbeiter ein dankbares Wort, wenn er nun das Ergebnis langjähriger Arbeit in einer methodisch-kritischen bildlichen Form vorlegt, wie ein solcher Dank auch der Thüringischen Historischen Kommission für die Veröffentlichung derselben gebührt. Für die thüringische Numismatik ist damit ein fester Grund gelegt worden. Die Vorbereitung

des reichen Fundmaterials in Regestenform läßt schon jetzt erkennen, wes Anregungen hiervon nicht nur für die Münzkunde, sondern auch die Genealogische Handels- und Wirtschaftsgeschichte u. a. Forschungszweige ausgehen werden. Es ist zu hoffen, daß auf dieser Basis nicht nur das Corpus thüringischer Münzen aufgebaut werden, sondern H. auf der von ihm geschaffenen Grundlage recht bald die thüringische Münz- und Geldgeschichte schreiben kann, für die er kein anderer qualifiziert ist.

E. Mass

Peter Rassow: *Forschungen zur Reichsidee im 16. und 17. Jahrh.* (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswissenschaften Heft 10) 22 S., Westdeutscher Verlag, Köln 1955, kart. 1,90 DM.

In knappen Andeutungen stellt R. der Reichsidee Karls V. die Reichsidee der Epoche des 30jährigen Krieges gegenüber, wie sie bei Moscherosch und Grimmshausen erkennbar wird. Auf unbekanntem Material beruhen die Ausführungen über Karls V. Successionsplan 1547.

G. F.

Oskar Vasella: *Abt Theodul Schlegel von Chur und seine Zeit 1515—1547. Kritische Studien über Religion und Politik in der Zeit der Reformation.* (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, Beiheft 13), 391 S., Universitäts- und Landesbibliothek Basel, Freiburg/Schweiz 1954, 13 DM.

Es ist die Geschichte einer „victa causa“, die uns hier mit umsichtiger Sachkenntnis und pathie vorgetragen wird. Schlegel war in den Jahren nach 1523 der entschlossenste Verteidiger des alten Glaubens in Graubünden. Als feuriger Prediger wirkte er den reformierten Geistlichen entgegen, als geschickter Politiker war er gelegentlich auch die Wiedertäufer gegen die Neugläubigen auszuspielen. Dann Chur, dessen Bischof sich ins sichere Exil begeben hatte, den Übertritt zur Reformation vollzog, las Schlegel trotz obrigkeitlichen Verbotes die Mission weiter. Anfangs 1529 wurde er schließlich verhaftet und nach einem höchst ungerechten Prozeßverfahren hingerichtet. Zu seiner Belastung wurde ihm verworfen, mit Habsburg und dem Kondottiere Gian Giacomo de' Medici, Kavalier von Musso, der sich zum Schaden der Bündner am Comersee festgesetzt hatte, verräterische Umtriebe gepflogen und die gewaltsame Rekatholisierung des Landes angestrebt zu haben. Den Stoff zu diesem tragischen und zugleich fast novellistisch reichen Thema hat der Vf. nicht nur kritisch auf sorgsam gesichtet, sondern auch umfassend ausgewertet; außer den schweizerischen Quellen liegen der Untersuchung auch Archivalien aus Paris, Mailand und Bruck zugrunde. Dazu wird anhand der vielverästelten Überlieferung die tragische Verschiebung und Zurechtschiebung der Schuldfrage dargetan. Leicht wird die induzierende Methode des Vf's., der vom Biographischen ausgeht und die Zusammenhänge erst Schritt für Schritt aufzeigt, dem mit recht komplizierten Stoffe Unvertrauten einige Schwierigkeiten bereiten. Liefert die Arbeit wertvolle Beiträge auch zur Kenntnis der oberitalienischen Kriege in den Jahren 1521—1529 und damit des säkularen Gegensatzes Habsburg — Frankreich; schon zur Zeit der Liga von Cognac, wie dann hundert Jahre später unter Jürg Jenatsch, tritt die entscheidende Bedeutung der bündnerischen Pässe hervor.

Peter Sa

Album Academiae Helmstadiensis. Personen- und Ortsregister zu Bismarck (1572—1636) hg. von **Werner Spieß** (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen IX, 1) 138 S. August Lax, Hildesheim 1955, 20 DM.

Dies sorgsam gearbeitete Register erschließt erst den nicht nur für die niedersächsische Gelehrten- und Wissenschaftsgeschichte wichtigen Inhalt der bereits 1926 von P. Zimmermann herausgegebenen Matrikel der Helmstedter Universität.

G.

alter Sturminger: *Bibliographie und Ikonographie der Türkenbelagerungen 1529 und 1683* (Veröffentl. der Komm. für Neuere Geschichte Österreichs 1. 41) und 436 S., 4 Abb., Hermann Böhlau Nachf., Graz-Köln 1955, 28 DM.

In wirklich erstaunlicher Sammelarbeit sind hier die für das Thema wichtigen Quellen zusammengestellt, die zugleich einen Überblick darüber geben, welche außerordentliche Wirkung die Ereignisse von 1529 und 1683 auf den ganzen Kontinent ausübten. Man möchte nur wünschen, daß St. selbst das Fazit seiner Arbeit in gründlicher Darstellung zieht, die sonst allzuleicht nur ein kostbares Repertorium wird.
Hellmuth Rößler

Erl J. Friedrich: *Das Zeitalter des Barock. Kultur und Staaten Europas im 17. Jahrhundert.* Deutsche Übersetzung von Friedr. Schöne. 380 S., 29 Abb., Kohlhammer, Stuttgart 1954, Lw. 18,80 DM.

Das Werk ist ursprünglich in englischer Sprache in der von dem bekannten amerikanischen Historiker William L. Langer herausgegebenen Serie *The Rise of Modern Europe* (1952) erschienen (vgl. die Besprechung von U. Scheuner Bd. I, 1953, S. 173 f. dieser Zeitschrift). Daß der angesehene Verlag Friedlands Werk nun auch in deutscher Sprache herausbringt, kann als eine schöne persönliche Pflicht dem Autor gegenüber angesehen werden, rechtfertigt sich schließlich aber eigentlich nur dann, wenn auch die darauffolgenden Bände von Hendrik L. Nußbaum (*The Triumph of Science and Reason 1660—1685*) und von B. Wolf (*The Emergence of the Great Powers 1685—1715*) ebenfalls in deutscher Sprache erscheinen und mit dem vorliegenden Band, der den Zeitraum 1610—1660 umfaßt, als ein zusammenhängendes Ganzes gekennzeichnet werden. Es ist ein Unterschied, ob der amerikanische Herausgeber den schwierigen Stoff auf 3 für die Einzelteile besonders sachkundige Bearbeiter verteilt oder ob nur ein Band, aus dem sachlichen Zusammenhang genommen, als Gesamtdarstellung des Barockzeitalters mit einem zu weit ausgreifenden Untergrund dem deutschen Lesepublikum vorgesetzt wird. Das Buch trifft ohnehin eine scharfe Konkurrenz auf dem deutschen Büchermarkt. In den letzten Jahren sind zu diesem Thema höchst beachtliche Arbeiten von deutschen Forschern vorgelegt worden, die doch eine nähere Berührung mit Quellen und Untersuchungsmaterial aufweisen, als dies von Amerika her möglich ist. Für die richtigen Verhältnisse ist das Werk von Friedrich als eine ganz hervorragende Leistung anzusprechen; in Europa und vornehmlich in Deutschland wird es zu erweisen müssen, ob das anzuzeigende Buch sich gegenüber den Arbeiten von M. Braubach, J. Bühler, R. Benz und (auf kunstgeschichtlichem Gebiet) Tintelnot, um nur wenige Namen zu nennen, wird behaupten können. In jedem Falle ist es ein wichtiger Diskussionsbeitrag aus der Sicht der Neuen Welt, für unsere Begriffe eigenwillig und doch folgerichtig in Aufbau und Durchführung: Staatsgedanke, kulturelles und geistiges Leben werden in den ersten 4 Kapiteln behandelt, danach in den nächstfolgenden 5 Kapiteln die politische Geschichte der Niederlande, der 30jährige Krieg, Frankreich unter Richelieu und Mazarin, sehr knapp (auf nur 20 Seiten!) die östlichen Dynastien Habsburg, Romanow, Hohenzollern, Wasa) und schließlich der englische Bürgerkrieg. Eine kurze Bibliographie und ein knapper Anmerkungssteil beschließen das Werk. Ein Register fehlt.
Walther Hubatsch

Dr. Halm: *Habsburgischer Osthandel im 18. Jahrhundert. Österreich und Rußland (II): Donauhandel und -schifffahrt 1781—1787* (Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München. Bd. 7) 219 S., Isar-Verlag, München 1954, 12 DM.

Die historische Bedeutung der großen Ströme im Leben der Völker, gerade die der Völker des östlichen Europa, ist nachgerade ein billiges Schlagwort

geworden, und das wirtschaftliche Aufeinanderangewiesensein der Völker Donauraumes nicht minder. Begibt man sich aber aus der Sphäre glatte gehender geopolitischer Postulate in den Bereich wirtschaftshistorischer Quellenforschung, dann stellt sich allerdings heraus, daß auch die großen Wasserstraßen mitunter kein kostenloses Geschenk der Natur an den Menschen sind, sondern daß sie nur durch ein Höchstmaß an Wagemut, Erfindungsgabe und Ausdauer nutzbar gemacht werden können. Dies für die Donau in einer mindestens Untersuchung an Hand der in den Wiener Archiven reichlich vorhandenen Quellen nachgewiesen zu haben, ist ein dankbar anzuerkennendes Verdienst des Vf. Im Sinne des Merkantilismus mußte es verlockend erscheinen, Absatzschwierigkeiten der Industrie in den habsburgischen Erbländern durch einen großzügigen Exporthandel nach dem eben erschlossenen NeuRußland zu beheben. Aber auch die fördernde Anteilnahme des kaiserlichen Theoretikers Josef II. konnte nicht verhindern, daß die technischen Schwierigkeiten der Dampfschiffahrt, die Schwerfälligkeit der türkischen Behörden und die Zahlungsunfähigkeit des russischen Partners selbst Unternehmen zum Scheitern brachten, die wie jene der Willeshovenschen Compagnie mit großer Einsatzfreudigkeit und einem erheblichen Aufwand an finanziellen Mitteln unternommen wurden. Das Ergebnis war fürs erste nur wirtschaftlicher Verlust und viel menschliche Tragik; darüber hinaus aber doch auch ein ständig wachsender Schatz wertvollen Erfahrungen, die dann im 19. Jahrhundert unter gewandelten Voraussetzungen Frucht bringen sollten. Dem Wirtschaftshistoriker wird ein erstaunlich reichhaltiges Material ausgebreitet, aber auch dem allgemein geschichtlich Interessierten werden lebensnahe Einblicke in das josefinische Österreich in dessen Geist, Politik und orientalische Chancen geboten. Günther :

Gestaltende Kräfte im 19. Jahrhundert. 6 Vorträge (Freiburger Dies Universität Bd. 2 1953/54) 164 S., H. F. Schulz Verlag, Freiburg i. Br. 1954, kart. 6,—

Der Sinn dieser Veröffentlichung von sechs Vorträgen kann naturgemäß sein, eine erschöpfende Darstellung der „gestaltenden Kräfte“ im 19. Jahrhundert zu geben. Aber jeder Vortrag zielt darauf ab, aus der Sicht der Erkenntnisforschung auch das „Allgemeine“ verständlich zu machen. Auch die einzelnen Vorträge, die sich mit der Geschichtswissenschaft kaum berühren, werden Historiker manche Anregung geben können. So hat etwa H. Ruffin Signif. Freud in die geistige Lage des ausgehenden 19. Jahrhunderts eingeordnet und ihn als großartiges Beispiel für die Möglichkeiten und Gefahren einer naturwissenschaftlichen Selbsterklärung des Menschen betrachtet. Der Anatom G. Goerttler untersucht die Probleme der biologischen und sozialen Stellung der Frau und beleuchtet kritisch die Tatsache, daß sich in der modernen Kunstmenschheit das natürliche Sozialgefühl und die Eigenwerte der Frau nicht genügend zu entfalten vermögen. In H. Hönl's Abhandlung über Goethes Naturwissenschaft wird Goethe als der größte Antiklassiker Newtons erfaßt; in Goethes Naturanschauung sieht der theoretische Physiker Gegenkräfte, die notwendig für den Menschen sind, wenn er nicht den zerstörenden Auswirkungen unseres technisierten Zeitalters verfallen will. W. Lasius macht deutlich, daß Schellings Naturphilosophie für die Philosophie des Lebens, für Mythologie und Tiefenpsychologie überaus fruchtbar wurde und den stärksten Bildungskräften des vergangenen Jahrhunderts gehört. Der Theologe B. Welte gibt einen knappen Überblick über die Strukturwandlungen der katholischen Theologie, in denen sich zugleich die geistigen Wandlungen des 19. Jahrhunderts spiegeln. Clemens Bauer betont in seinem Vortrag über die Grundlagen der modernen Klassengesellschaft des 19. Jahrhunderts besonders die Zählebigkeit ständischer Ordnungen, über alle Revolutionen, alle Umsch

ungen der Gesellschaft und des Staates hinweg, und verfolgt die Umformung der Ständegesellschaft zur Klassengesellschaft, um schließlich als das, was „unentbehrlich“, ein „gesamtgesellschaftliches Ordnungsprinzip“ zu fordern.

Alexander Scharff

Ernst Gundelach: *Die Verfassung der Göttinger Universität in drei Jahrhunderten* (Göttinger rechtswissensch. Studien 16). 190 S., Schwartz u. Co., Göttingen 1955, 14,80 DM.

Eine Studie, welche das Verhältnis zwischen Staat und Universität untersucht, findet heute besonderes Interesse; denn die Fragen der Hochschulreform, die von dieser Grundlage nicht zu lösen sind, werden im Augenblicke intensiver diskutiert als je zuvor. Ihre fundamentale Bedeutung in diesem Bereiche tritt damit um so deutlicher hervor. Göttingen spielt in der neueren Geschichte unserer Hochschulen eine führende Rolle. Es kann aufgrund der neuartigen Elemente ihrer ersten Verfassung als die erste „Moderne“ Universität überhaupt angesprochen werden. Der Vf. hat die Entwicklung dieses Typs aus den Quellen heraus — darauf beruht der große Wert der Arbeit — eingehend dargestellt. Gerade die erste „innere Ordnung des gelehrten Gemeinwesens“ ist mit besonderer Sorgfalt geschildert, da dem Vf. alles daran liegt, den korporativen Charakter von Verfassung und Verwaltung hervorzuheben. Dankenswert bleibt weiter, daß er seine Untersuchung bis nach 1945 durchführt, und daß er an den entscheidenden Stellen die allgemeine Verfassungsgeschichte im besonderen Schicksal der Universitätsverfassung sich spiegeln läßt. Dies gilt besonders für die Zeit der Restauration im Hinblick auf die hannöverschen Verhältnisse, wobei auf die Vorgeschichte der Protestaktion der Göttinger Sieben anderem hingewiesen sei: der wichtige Vorgang wird durch Auswerten der Universitätsakten ganz neu beleuchtet. Die Abhandlung verdient durch ihre Fülle interessanter Einzelheiten wie durch ihre straffe Anlage über den Rahmen der Landesgeschichte hinaus allgemeine Bedeutung und schafft die für die Erörterung mancher akuten Frage oft so nötige historische Grundlage.

H. Quirin

Friedrich Hermann Joseph Ody: *Victor Cousin. Ein Lebensbild im deutsch-französischen Kulturraum*. 200 S., Ln. West-Ostverlag, Saarbrücken 1953.

Wenn Victor Cousin (1792—1867) als Kabinettsmitglied von Thiers 1840 die französische Unterrichtsverwaltung auch nur ganz kurz leitete, hat er dem Unterrichtswesen und dem Geistesleben Frankreichs während der zwanziger und vor allem dreißiger und vierziger Jahre als Publizist, Professor an der École normale, Sorbonne, und dem Collège de France und Académiemitglied, Direktor der École normale und liberaler Politiker, Anreger Renans und Edgar Quinets, Schöpfer des Slavistischen Lehrstuhl am Collège de France usw. eine Fülle von Impulsen gegeben. Ody trägt darüber — nach früheren Äußerungen 1933 und 1935, weitschichtiges Material zusammen. Seine fleißige und gründliche Studie zeigt zunächst dem Entwicklungsgang ihres Helden und behandelt ihn dann als Theoretiker, Historiker und Literat“, mit mancherlei Überschneidungen und Wiederholungen, die das Bild etwas verwischen und die Persönlichkeit Cousins nicht sehr plastisch werden lassen. Auf der anderen Seite wird den Einflüssen, denen C. in Deutschland unterlag und die ihn zu einem jahrzehntelangen wichtigen Interpreten deutschen Wesens in Frankreich machten, bis in Nuancen hinein nachgegangen. Ein reicher Literatur- und Anmerkungsbeleg und ein Register begleiten den Text.

Ernst Birke

Walter Krammer: *Alexander v. Humboldt, Mensch, Zeit, Werk*. 440 S., Gebr. Bornemann, Berlin-München 1954, Lw. 9,80 DM.

Wie sein Bruder Wilhelm gehört auch Alexander v. Humboldt zu den bedeutendsten interessanten Persönlichkeiten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts,

nicht so sehr wegen der von ihm ausgehenden Wirkung, sondern weil sich seinem Leben und Werk die vielfältigen und homogenen geistigen Strömungen dieser Epoche gleichsam wie in einem Brennpunkt sammeln. Eine moderne geistesgeschichtliche Biographie, die neben der naturwissenschaftlichen und literarischen Bedeutung auch seine nur selten an die Oberfläche dringende, aber doch nicht unwichtige politische Wirksamkeit einer kritischen Analyse zu unterziehen hätte, würde einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Kr. hat sich seinem Buch freilich eine andere Aufgabe gesetzt. Es soll für einen breiten Leserkreis die fast vergessene Gestalt Humboldts wieder lebendig machen. In diesem Zweck wird eine Probe von Briefen von, an und über Humboldt sowie eine geschickte Auswahl aus den „Ansichten der Natur“ und aus dem „Kosmos“ geboten. Die einleitende gut lesbare Skizze eines Lebensbildes, die mit der idealisierenden Liebe des Berliners für den großen Sohn seiner Stadt geschwungen ist, versucht, Humboldt auch in den geistigen Zusammenhang seiner Zeit einzuordnen. Freilich gelangt sie dabei doch wohl kaum über das konventionelle Humboldt-Bild des 19. Jahrhunderts hinaus.

Friedrich Schaffst

Thilo Ramm: *Die großen Sozialisten als Rechts- und Sozialphilosophen.* Bd. I. 313 S., Gustav Fischer, Stuttgart 1955, 26 DM.

R. beginnt sein Buch, was sehr zu loben ist, mit einer gründlichen Reflexion über Methode und Ziel seiner Darstellung des Frühsozialismus. Es fehle Deutschland an einer Gesamtdarstellung, der Begriff des Sozialismus sei unklar, zumal verschiedene Wissenschaften auf seine Behandlung Anspruch erheben, die Nationalökonomie, weil es sich um die Frage nach der rechten Wirtschaftsordnung handle, die Theologie wegen des Zusammenhangs zwischen christlicher und sozialistischer Eschatologie, die Philosophie im Blick auf die Bedeutung der Utopie im abendländischen Geistesleben. Je nach dem Blickpunkt wandle sich der Begriff des Sozialismus. Das Interesse des Vf. an den sozialistischen Theorien — sein Buch ist eine Habilitationsschrift, die der rechtsstaatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg vorgelegen hat — ist ein rechtsphilosophisches. Nach dem offenkundigen Versagen des Rechtspositivismus und angesichts der Unmöglichkeit einer Erneuerung des alten Rechtsrechts möchte er durch die Darstellung „einer größeren Anzahl geistesgeschichtlich bedeutsamer revolutionärer Theorien über die Regelung des menschlichen Gemeinschaftslebens“ gleichsam den Horizont der Möglichkeiten stecken, in denen sich das rechts- und staatsphilosophische Denken bewege. Denn, so meint er, es sei leichter, sich an den Theorien der Vergangenheit, insbesondere den revolutionären, zu orientieren, als die „Seinsordnungen“ unmittelbar zu untersuchen. Das klingt einleuchtend, hat aber, wie Vf. selber sieht, Mangel, daß das Verhältnis zwischen Theorie und Wirklichkeit offen bleibt auf das gerade in diesen Dingen so viel ankommt und das einen rationalistischen Aktivismus ebenso bedenklich macht wie einen denkfaulen Konservatismus. Behandelt werden als „Vorläufer“ des Sozialismus Plato (Staat), Mably (Utopia), Campanella (Sonnenstaat), Mably und Godwin mit einem zusammenfassenden Überblick über die Stellung der frühen Aufklärungsphilosophen (Cicero, Pufendorf, Hobbes, Locke, Rousseau, Condorcet) zum Eigentumsproblem. Das Hauptgewicht der Darstellung R.s liegt auf den „Theoretikern des (sozialistischen) Endstadiums“, Babeuf und St. Simon. Über die Auswahl dieser „Vorläufer“ kann man streiten. Sozialistische Ideen gibt es schon im alten Ägypten und im Alten Testament, also nicht erst seit Platon; aber Sozialismus im modernen Sinne doch wohl erst, seit es einen Individualismus (als Entartung der persönlichen Freiheit) gibt, und das ist erst seit der Renaissance und Reformen der Fall. Wichtig ist, zu sehen, daß der Widerspruch des „Sozialismus“ schon so früh und so radikal auf die grundsätzlichen Mängel einer Gesellschaft

ung hingewiesen hat, die von der Freiheit des Einzelmenschen ausgehend diese Freiheit als Willkür mißverstehet, — wesentlich, aber keineswegs nur beim Eigentumsproblem. Dies macht die Darstellung von R. sehr deutlich, besonders durch die genaue Analyse des mit seinen Ideen zu früh kommenden, darum weiterhindernden Babeuf wie des im Zwielficht eines geistigen Hochstaplers stehenden St. Simon, zwei höchst problematischen Revolutionsfiguren.

R. hat sich eine große Aufgabe gestellt. Der vorliegende Band ist nur die erste Hälfte des ersten Bandes der geplanten Gesamtdarstellung des Sozialismus. Die Sachkunde, Gründlichkeit, Umsicht und Sorgfalt, mit der er sein Thema behandelt, läßt hoffen, daß seine Untersuchungen, wenn sie abgeschlossen sind, eine wesentliche Bereicherung in der wissenschaftlichen Erforschung eines Problems sein werden, mit dem wir uns in der gegenwärtigen Lage Deutschlands notgedrungen werden beschäftigen müssen, selbst wenn wir zu der Überzeugung kämen, diese Thesen der Frühsozialisten, die der Sozialismus seine geistige Bewegung nie ganz abgestreift hat, seien eben doch — Utopie.

Friedrich Delekat

mil Ritter: *Die katholisch-soziale Bewegung Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert und der Volksverein.* 585 S., J. P. Bachem, Köln 1954, Lw. 19,50 DM.

Der Vf., dem wir eine Anzahl guter Arbeiten über Probleme und Persönlichkeiten des neuzeitlichen Katholizismus verdanken, unternimmt in seinem neuesten Werk den großangelegten Versuch, Entstehen, Werden, Höhepunkt und gewaltiges Ende (1933) des „Volksvereins für das katholische Deutschland“ — in engstem Zusammenhang mit der gesamten katholisch-sozialen Bewegung — darzuzeigen. Dieser Versuch ist gelungen. Einmal dürfte R. zu denen gehören, die noch aus eigener Kenntnis entscheidende Phasen dieser machtvollen Vereinigung miterlebt haben, zum anderen stand ihm die einzigartige Materialsammlung über den Volksverein, die August Pieper seit 1929, also vor der Zerstörung des Archivs, angelegt hatte, zur Verfügung. Außer dem statistischen und dokumentarischen Material, das Pieper erarbeitet und zusammengetragen hatte, konnte R. aber auch noch Piepers kenntnisreiche Urteile über Personen und Ereignisse heranziehen und an vielen Stellen seines Buches wörtlich zitieren.

Um das Wesensbild des Volksvereins voll zu erfassen, seine einzigartige Bedeutung für den sozialen Katholizismus anschaulich werden zu lassen, greift R. auf die Anfänge der kath. sozialen Bewegung zurück und gibt im ersten Abschnitt seiner Arbeit ein fast lückenloses Bild der kath.-sozialen Ideen und deren Vor der Gründung des Volksvereins. Die Arbeit zeigt im weiteren deutlich, wie der Volksverein aus der hergebrachten kath.-sozialen Bewegung hervorgewachsen ist und wie er in gewissem Sinne die entscheidende Wende dieser Bewegung darstellt. Seinen sichtbarsten Erfolg errang der Volksverein in der Förderung der christlich-sozialen Arbeiterbewegung und das vor allem, weil er die unfruchtbare konfessionelle Polemik aus seiner Arbeit verbannte. R.s Würdigung stellt aber keine Apologie des auch von kath. Seite stark bekämpften und umstrittenen Volksvereins dar, es ist keine einseitige unhistorische Verherrlichung der Arbeit dieses Vereins, hinter ihr steht nicht, wie R. ausdrücklich betont, der Anspruch, daß der Volksverein als Zielpunkt, als Erfüllung der kathol.-sozialen Bewegung anzusprechen sei. R. zeigt sachlich und nüchtern die Ursachen, die zum Mißerfolg und zum Niedergang führten, die sich unter den veränderten Verhältnissen nach dem ersten Weltkrieg verstärkten, bis dann der Volksverein 1933 das Schicksal der meisten konfessionellen Vereinigungen erlitt und aufgelöst wurde. Erfreulich wäre es, wenn R. seine Ankündigung, „Charakterbilder der Männer, die sich im Dienste des Volksvereins der kath.-sozialen Arbeit gewidmet haben, zu geben“, baldigst wahr machen könnte.

H. Löffler

Bismarck-Briefe, ausgewählt und eingeleitet von Hans Rothfels. 456 S., Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1955, Lw. 17,80 DM.

R. will kein Lebensbild in Briefen geben, er will nicht Bismarcks Politik und Staatsanschauung verdeutlichen (das hat er in einem früheren Auswahlband getan), sondern nur Bismarck als Briefschreiber darstellen. Ihn charakterisiert auch R.s knappe, facettenreiche Einleitung. Von der großen Briefsammlung der Friedrichsruher Ausgabe bringt das vorliegende „Briefwerk“ etwa ein Viertel an Umfang, ein Sechstel der Briefe. Der Einzelbrief ist jedoch erfreulicherweise nicht gekürzt worden. Einzelne bisher ungedruckte Briefe (so vor allem Kinderbriefe an den Bruder Bernhard) konnten erstmals gebracht werden. Die Sammlung der Bismarckbriefe, die Horst Kohl erstmals 1875 herausgegeben hat, konnte in 25 Jahren 8 Auflagen erleben und zu einem wirklichen Volksbuch werden. Es ist zu wünschen, daß die neue, viel breitere Auswahl in ähnlicher Weise sich durchsetzt und damit einen neuen Zugang zu dem Menschen Bismarck erschließt. Auch wer Bismarcks Briefe gut kennt, wird sich erneut in dem Band festlesen und an Auswahl und Gestaltung seine Freude haben. G. Fra

Karl Mielcke: *Bismarck, Briefe, Berichte, Denkschriften, Erlasse, Gespräche, Reden, Verträge* (Beiträge zum Geschichtsunterricht H. 33). 183 S., Albert Lübbach, Braunschweig 1954, kart. 2,40 DM.

Karl Mielcke: *Bismarck in der neueren Forschung* (ebd. H. 32). 143 S., ebd. 1954, kart. 2 DM.

Diese beiden preiswerten Quellenhefte verfolgen einen didaktischen Zweck. Eng aufeinander bezogen, wollen sie der Schule die Möglichkeit geben, Bismarck nicht zu rechtfertigen, aber „an der richtigen Stelle historisch einzuordnen“. Nicht nur der Lehrer der höheren Schule, vor allem auch der Student sollte zu diesen instruktiven Auswahlheften greifen. G. Fra

Paul Bronsart von Schellendorff: *Geheimes Kriegstagebuch 1870—1871*, von Peter Rassow (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts Athenäum-Verlag, Bonn 1954, Lw. 24 DM.

Mit diesem „Geheimen Kriegstagebuch“ des Chefs der Operationsabteilung im Großen Generalstab, ist eine primäre historische Quelle erschlossen und zugänglich gemacht, die die der Geschichtswissenschaft aus den großen Darstellungen von Ritter und Stadelmann zugewachsenen Erkenntnisse bedeutend voll bestärkt und ergänzt. Das Tagebuch des nächsten Mitarbeiters Moltkes gewährt nicht nur intimen Einblick in die Entstehung bestimmter militärischer Führungsentschlüsse, sondern vermittelt vor allem einen erregenden Eindruck von den Konflikten zwischen politischer und militärischer Leitung im Verlauf des deutsch-französischen Krieges. Indem B. durch seine Stellung in diese Auseinandersetzungen unmittelbar hineingezogen wurde und mit der Gewissenhaftigkeit des hochbefähigten Generalstabsoffiziers noch die Zeit fand, trotz angespannten und aufreibenden Dienstes in der höchsten Führungsabteilung das täglich Erlebte und Erfahrene niederzuschreiben und seine Gefühle rückhaltlos dem Tagebuch anzuvertrauen, wird mit dessen Veröffentlichung die Auffassung des Großen Generalstabs so anschaulich wie durch keine ähnliche Quelle. Während einerseits im Lichte dieser originalen und nicht für eine spätere Geschichtsschreibung vorgesehenen Aufzeichnungen die bekannten Gegensätze noch schärfer und unvereinbarer hervortreten, erscheinen andererseits z. B. in der Beschießungsfrage, die Fronten weniger starr, als wir sie bisher anzunehmen gewohnt waren. Je schroffer B.s Urteile, die nächst Bismarck Roons auch eine Reihe der Befehlshaber und selbst den König treffen, ausfallen, desto getreuer spiegeln sie die kritische Stimmung im Großen Generalstab wieder, deren an den Augenblick gebundene Äußerungen gleichwohl m

überbewertet werden dürfen. Wie sehr sich ein verhältnismäßig junger Generalstabsoffizier von der Intelligenz und Arbeitskraft B.s (38 Jahre) über den Rahmen seiner dienstlichen Stellung hinaus unter Moltke auszuwirken vermochte, wird an einigen Situationen, über die das Tagebuch berichtet, sehr deutlich. Diese Situationen hängen aufs engste mit dem Gegensatz zwischen den in Moltke und Bismarck verkörperten militärischen und politischen Ressorts zusammen — einem Gegensatz, der durch das Temperament des Tagebuchschreibers größte Bitterkeit, aber auch lebendige Anschaulichkeit gewinnt.

Daß B.s Tagebuch ebenso sehr eine erstrangige Quelle zur Kriegsgeschichte wie auch zur allgemeinen Geschichte des 19. Jahrhunderts enthält, ist von dem Herausgeber in einer eingehenden, behutsam abwägenden Einleitung begründet und erläutert worden. Ein ausführlicher Anmerkungsapparat von Th. Michaux erhöht den Wert und die Benutzbarkeit dieser Edition. Walter Bußmann

Ernst Deuerlein: *Der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten 1870—1918.* 346 S., Josef Habbel, Regensburg 1955, Lw. 24 DM.

D. vertieft mit dieser verfassungsgeschichtlichen Untersuchung unsere bisher nur unsichere Kenntnis über den (VIII.) Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten. Bismarck hatte die Bildung dieses Ausschusses bekanntlich 1870 vorgeschlagen, um Bayern, das den Vorsitz im Ausschuß erhielt, von seinem weitergehenden Wunsche nach Mitwirkung in der Außenpolitik des Reichs abzubringen. Der Ausschuß blieb aber eine Einrichtung auf dem Papier. Versuche, ihn 1874/75 zu beleben, scheiterten an der Haltung Bismarcks, der Ministerkonferenzen lieber gesehen hätte, da deren Zusammentritt in seinem Ermessen gelegen hätte. Auch nach Bismarcks Abgang behielten die gelegentlichen Sitzungen des Ausschusses bis 1913 einen ausschließlich informatorischen Charakter. Erst im Kriege erweiterten sie sich zu wirklichen Verhandlungen und Beratungen entsprechend der immer kritischer werdenden militärischen und politischen Lage. Da ihm aber das Recht der Beschlußfassung fehlte, konnte er mit seinen Verantwortungsbewußten, aber letztlich unverbindlichen Anregungen die politische Entwicklung doch nicht beeinflussen.

Der Darstellung zu Grunde liegen an ungedruckten, z. Zt. erreichbaren Quellen die österreichischen Gesandtschaftsberichte aus München im Staatsarchiv Wien, sowie die umfangreichen Akten aus dem Geheimen Staatsarchiv München und der Bayerischen Staatskanzlei, dem Württembergischen Hauptstaatsarchiv und dem Badischen Generallandesarchiv. Auskünfte gab auch das Landeshauptarchiv in Dresden. Die Nachlässe von Graf Hertling und Graf von Lerchenfeld-Koefering konnten ebenfalls ausgewertet werden. Im Anhang druckt der Vf. 3 Bayerische Denkschriften über den Ausschuß sowie einige Berichte über die Sitzungen selbst ab und gibt Übersichten über die Sitzungen und Beratungsgegenstände derselben. Walter Vogel

Anneline Thimme: *Hans Delbrück als Kritiker der Wilhelminischen Epoche.* Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (Heft 6) 168 S., Droste-Verlag, Düsseldorf 1955, Hlw. 12 DM.

Hans Delbrück, der „letzte Klassiker in der Geschichtsschreibung“ (Th. Heuß), steht den Heutigen in vielem besonders nahe. Es ist daher zu begrüßen, daß über seine politischen Anschauungen aus der Verstreutheit in den „Preußischen Jahrbüchern“ und den übrigen Schriften gelöst und einmal im Zusammenhang dargestellt werden. Der Gefahr solcher Synopsis, bei der Zusammenfassung der Auffassungen eines langen Lebens in einem Punkt ihre Entwicklung nicht genügend zu berücksichtigen, ist die Vf.in allerdings nicht ganz entgangen. Auch waren infolge der Anordnung (besonders Kap. Ic: „Die Parteien und ihre Weltanschauung“ und IIa, b: „Soziale Frage“ u. „Nationalitätenproblem“)

Wiederholungen nicht immer zu vermeiden. Gleichwohl stellt das Buch einen interessanten Beitrag zur Geschichte der wilhelminischen Ära und ihrer Problematik ebenso wie zum Kapitel „Geschichtsschreibung und politische Verantwortung“ dar.

Ganz von der Berufung des echten Wissenschaftlers durchdrungen, in allen Fragen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens Stellung zu beziehen, nahm sich Delbrück das Recht der unbedingt freien Meinungsäußerung. Als fortschrittlicher Konservativer oder konservativer Liberaler kämpfte er gleichzeitig nach rechts und nach links. Scharf kritisierte er die reaktionäre Haltung der Rechten gegenüber der sozialen Frage, ihre Nationalitätenpolitik und die unrealistischen Forderungen der Alldeutschen. Zur Sozialdemokratie hatte er zunächst kein Verhältnis, erkannte aber je länger je mehr die Notwendigkeit, die größte Gruppe des Volkes wieder für den Staat zu gewinnen. „Zeitverstrickung“, vor allem aber auch „Zeitüberwindung“ sind die Merkmale seines Lebens. Man wird sein Werk nicht betrachten können, ohne von der Tragik ergriffen zu sein, die darin besteht, daß den Bemühungen dieses Mahners kein Erfolg beschieden war — eine Tragik, die ja über der ganzen Epoche liegt, der er mit so viel Hingabe gedient hat. *Oswald Hausen*

Karl v. Grabmayr: *Erinnerungen eines Tiroler Politikers 1892—1920*, hg. v. R. von Klebelsberg. (Schlern-Schriften, Heft 135) 200 S., Wagner, Innsbruck 1955, 98 sch.

Es ist nicht genau auszumachen, ob der 1923 gestorbene Vf. seine Erinnerungen in dieser Form einer trockenen chronologischen Aufreihung herausgegeben hätte. Man hat jedenfalls oft das Gefühl, als hätte das bloße Skelett noch mehr Fleisch umkleidet werden sollen. Nur in einzelnen Partien erhebt sich G. zu ausführlicher Darstellung und Charakteristik. Schade, daß der Herausgeber an manchen Stellen Ausdrücke abgemildert hat. Trotz dieser deutlichen Grenzen sind diese Erinnerungen dennoch eine wichtige Quelle, und zwar dafür, wie ein hochbegabter Jurist und Politiker seine liberale Grundanschauung im niedergehenden alten Österreich aufrechterhalten und durchsetzen konnte. Als einfacher Advokat in Südtirol, als Abgeordneter des Tiroler Landtages, dann als Mitglied des Wiener Abgeordnetenhauses und eine Zierde des Herrenhauses als Mitglied der österreichischen Delegation, als Präsident des Reichsgerichts und 1919 für kurze Zeit als Präsident des Verwaltungsgerichtshofes hat G. eine große Wirksamkeit entfaltet. Die Presseurteile und Briefe zu seinen Reden werden nicht verschwiegen, so daß der Leser erst daraus die Wirksamkeit und Wirkung dieses hochbegabten Mannes ahnen kann. Kaiser Franz Joseph war ihm gewogen, während Erzherzog Franz Ferdinand ihm seine Ungnade nicht vorenthalte. Interessant ist, daß ein so gewiegter Politiker, allerdings Liberaler, wie G., die groß-österreichischen Pläne des Thronfolgers als phantastisch bezeichnet und ernstlich bezweifelt, daß das Reich eine solche grundstürzende Reformpolitik gegen Ungarn habe aushalten können. *Wilhelm Schüssler*

Walther Hubatsch: *Die Ära Tirpitz. Studien zur deutschen Marinepolitik 1890—1918*. (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft Band 21) 139 S., Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1955, 12,80 DM.

Als Bismarck aus seinen Ämtern weichen mußte, war sein Werk abgeschlossen, ohne indessen als politische Schöpfung ausgereift zu sein. Während die innere deutsche Einheit auch unter den Nachfolgern des Gründers durch die Reichsverdrossenheit erheblicher Volksteile fragwürdig blieb, entstand für die außenpolitische Zukunft Deutschlands über die franko-russische Allianz hinaus dadurch die schwersten Gefahren, daß die Einheit der obersten politischen Führung im Staate verloren ging. Das hat sich bei der fortschreitenden

Versteinerung der beiden europäischen Bündnisgruppen nach dem Aufgeben der englischen „splendid isolation“ vor allem für das deutsch-englische Verhältnis ausgewirkt, für das der Bau der deutschen Schlachtflotte die schwerste Belastung wurde. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Sie trat bereits nach der Niederlage 1918 und dem Erscheinen der großen Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes sowie der heftig umstrittenen Tirpitzschen Erinnerungen zu Tage. Sie gewinnt jedoch durch die vorliegende Arbeit des bekannten Göttinger Historikers dadurch an Überzeugungskraft und Schärfe auch im einzelnen, daß in der Marine durchaus freundlich gesinnter, das schwierige technische Detail ebenso wie das umfangreiche in- und ausländische Schrifttum beherrschender Forscher nach dem zweiten Zusammenbruch deutscher Weltmachtspolitik die Probleme unter Verwertung weiteren primären Quellenmaterials neu durchdacht dargestellt hat.

Mit Recht stellt H. die Frage in den Vordergrund, wie es kam, daß der Staatssekretär eines technischen Ressorts 20 Jahre lang die Außenpolitik des Deutschen Reiches maßgebend bestimmen konnte. Die Zweigleisigkeit der deutschen Außenpolitik kulminierte bekanntlich 1912 beim Haldane-Besuch in Berlin, der zugleich den Wendepunkt in der Marinepolitik bedeutete und das deutsch-englische Agreement mit England kaum bringen konnte, allenfalls eine *ocietas leonina*. Mit einer solchen aber, so hatte das Reichsmarineamt im Jahre zuvor selbst prophetisch geäußert, würde „die Geschichte ihr historisches Verdict“ über die deutsche Flottenpolitik sprechen. Sie hat es gesprochen. Durch Druckansatz gegen England hatte Tirpitz dieses an die Seite Deutschlands anbringen wollen, dessen Stellung er in folgenschwerer Illusion überschätzte. Er gehört“, so schreibt Hubatsch abschließend, „zu jenem Typ des homo faber, der das Zeitalter der Maschinenteknik hervorgebracht hat. Diese Technik stand aber um die Jahrhundertwende im Begriff, sich selbständig zu machen. Die Flottengesetze haben sich in gleicher Weise wie der Schlieffenplan und das Uhrwerk der Mobilmachung einer notwendig beweglichen diplomatisch-politischen Einflußnahme ... entzogen.“

Das gilt für die außenpolitische Seite. Es gilt nicht minder für die Rüstungspolitik selbst, in der sich während der Ära Tirpitz die Gewichte zu sehr zu Gunsten der Marine verlagerten. Wenn der Leitartikler einer viel gelesenen deutschen Wochenschrift im Juli ds. Js. feststellte, daß unsere Armee seit 1870 immer für den Frieden zu stark und für den Zweifrontenkrieg zu schwach gewesen sei, so werden dabei gewiß die Zusammenhänge zwischen Friedens- und Kriegsorganisation übersehen. Noch 1930 aber sah sich das Reichsarchiv bei Erscheinen seiner beiden Bände über die deutsche Rüstung 1870—1914 schwerer Vorwürfe seitens der Marinegeschichtsschreibung ausgesetzt, weil es auf Grund unanfechtbarer Aktenaussagen die gefährliche Doppelpoligkeit der deutschen Vorkriegsrüstung aufgezeigt hatte. Heute ist Tirpitz zu einer historischen Gestalt geworden, der Bann seiner Schule gebrochen, die Zeit der Schlachtschiffe überholt. Niemand wird H. widersprechen, wenn er urteilt, daß vom Standpunkt der Wehrökonomie wenig sinnvoll war, bereits in der zweiten Flottenvorlage von 1900 in der Marine eine solche Feuerkraft an Geschützen anzulegen, die zahlenmäßig und erst recht an Kalibergröße die gesamte Artillerie des Feldheeres bei weitem überstieg. In den Jahren 1908—1913 bezogen die Marineausgaben durchschnittlich die Hälfte der Ausgaben für das Heer. Die zahlreichen Abbildungen des Buches sind vorzüglich geeignet, den Text zu ergänzen und das uns heute ferngerückte Bild der einst so populären Hochseeflotte mit ihren hellgrauen großen Schiffen der Linienschiffsgeschwader vor Augen zu führen, dieser einzigen Flotte, außer der englischen, die nach dem Urteil des Unterstaatssekretärs im Foreign Office Hardinge „in Europa das wert war.“

Bernhard Poll

Hans W. Gatzke: *Stresemann and the Rearmament of Germany*. 140 S., TT
Johns Hopkins Press, Baltimore 1954, Lw. 3,00 \$.

Die Tatsache, daß im Herbst 1953 ein Teil der „Beuteakten“ der Forschung zugänglich gemacht wurde, wird nun auch für die Behandlung der Weimarer Epoche fruchtbar. Nach dem Vorgange Epsteins, der in *VHZG II* (1953) einen ersten Überblick über den in Betracht kommenden Quellenbereich gab, berichte der Verf. der vorliegenden Studie im Märzheft 1954 des „*Journal of Modern History*“ im besondern über den zu ihm gehörigen Stresemann-Nachlaß nach englischem Vorbild die „Stresemann-Papiere“ genannt. Diese Papiere müssen gegenüber den aus verständlichen Gründen gekürzten und überarbeiteten Quellen, die in dem dreibändigen „Vermächtnis“ veröffentlicht wurden, bis zum Aufschluß weiteren Materials als wesentliche Grundlage jeder wissenschaftlichen Erörterung der Stresemannschen Innen- und Außenpolitik gelten. Die ersten Äußerungen der Gelehrten, die die Papiere benutzen konnten, deuten die Notwendigkeit einer Überprüfung der Biographie des führenden Staatsmannes der Weimarer Republik und der einzelnen Phasen und Teilgebiete seiner Politik an. Der Vf., der die einschlägige Literatur bis zu ihren jüngsten Erscheinungen sorgfältig verwertet, leistet selbst einen bedeutsamen Beitrag zu dieser Überprüfung, indem er die heute besonders anziehenden Fragen des Verhältnisses Stresemanns zur vertragswidrigen Wiederaufrüstung Deutschlands gründlich untersucht.

Seine Untersuchung folgt zunächst dem roten Faden des Notenwechsels zwischen den alliierten Regierungen und der Reichsregierung über die durch die Wiederaufnahme der Militärkontrolle nach dem Ruhrkampf aufgeworfenen Fragen. Er verfolgt dann das endlose Tauziehen zwischen den militärischen und politischen Instanzen diesseits und jenseits des Rheines über die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages während der Jahre der Locarno- und Völkerbundspolitik mit dem eingestandenermaßen beharrlichen Streben des Außenministers, diesen Vertrag „auszuhöhlen“ und zur Aufhebung der Militärkontrolle zu gelangen. Ein zweiter Schwerpunkt der Untersuchung bildet sich dann um die Frage: Welches Verhältnis nahm Stresemann zu der außerhalb des Vertragsmechanismus entwickelten geheimen Zusammenarbeit zwischen Reichswehr und Roter Armee ein? In beiden Fällen ergibt die Untersuchung, daß der Außenminister und die Dienststellen des Auswärtigen Dienstes um die geheime Aufrüstung wußten, daß sie in der diplomatischen Auseinandersetzung ihre Bedeutung zu verkleinern und sie so zu fördern suchten, wie sich das mit dem Bestreben, in diese Dinge nicht direkt verwickelt zu werden, vertrug. Etwas anders lagen die Verhältnisse bei der schon vielörterten militärischen Zusammenarbeit Deutschlands und Rußlands. In den „Papiere“ finden sich nur wenige Hinweise auf diese Zusammenarbeit, und einige neue Einzelheiten werden dem Buche von Hilger und Meyer (vgl. Jg. 3, S. 10) entnommen. In den Jahren, in denen er um die Aufhebung der Militärkontrollenkämpfte, hielt sich Stresemann in diesem Bezirk betont zurück und wich auf verlockenden russischen Angeboten aus. Er unterstützte in jeder Beziehung die Bestrebungen des Botschafters Grafen Brockdorff-Rantzau, die Tätigkeit der Militär- und Technikergruppen in Rußland so unter Kontrolle zu nehmen, und dadurch die Durchführung der deutschen Außenpolitik, die nach der Verfassung dieses Abschnittes übernimmt G. das Urteil Hilgers und Meyers: „kapitulierte das Auswärtige Amt mit dem größten Vergnügen vor den Generalen“. Das steht jedoch mit manchen der angeführten Tatsachen in Widerspruch. Was hätte es außerdem, wenn die Dinge so einfach lägen, für einen Sinn, den oft berufenen Gegensatz Stresemann — Seeckt mit übrigens verständlichen Argumenten einzugehen? Das weist auf die unvermeidlichen methodischen

wierigkeiten der Untersuchung hin, die daraus erwachsen, daß dieser Grenz-
 rke der Stresemannschen Außenpolitik isoliert wird, obgleich sein historisches
 ständnis nur aus ihrem Gesamtzusammenhang entwickelt werden kann. G.
 diesem Erfordernis in dem Schlußabschnitt gerecht geworden, in dem er seine
 ol begründete These vorträgt: Die Stresemann-Legende, die ihn als Weg-
 eiter eines integrierten Europas feiert, ist aufzugeben zugunsten jener Auf-
 ung, die sich im Lichte des neuen Materials abzeichnet: Stresemann war ein
 reter „nationaler Realpolitik“, wie er sie am Ende des Ruhrkampfes selbst
 annante und wie er sie in der Nachfolge Bismarcks durchzuführen suchte.

Ludwig Zimmermann

Regarete Gärtner: *Botschafterin des guten Willens, Außenpolitische Arbeit*
 4—1950. 622 S., Athenäum-Verlag, Bonn 1955, Lw. 18,80 DM.

ie Lebenserinnerungen der Vf. sind weit mehr als Memoiren; sie vermit-
 einen Querschnitt durch das Zeitgeschehen und geben eine Analyse des
 geistes vom Ersten Weltkrieg bis auf den heutigen Tag. G. hat als Mit-
 ründerin und einzige Leiterin der „Wirtschaftspolitischen Gesellschaft“ eine
 labgewogene Tätigkeit bei der Begründung und Verbreitung guten Wil-
 für Deutschland im Ausland, besonders dem angelsächsischen, jahrelang
 altet, selbst unter dem Dritten Reich und völlig unabhängig von dessen
 valten. In Amerika würde man die Erfüllung ihrer Lebensaufgabe als eine
 e woman's show“ bezeichnen, und man wüßte in der Tat kaum, welche
 liche Leistung der ihren an die Seite zu stellen wäre. Ziel der „WPG“
 es, ausländischen Besuchern von Format „Deutschland wie ein aufgeschla-
 es Buch“ zu zeigen, d. h. ohne aufdringliche Propaganda und ohne Über-
 ungskünste. Diesem Ziel galt die Wirksamkeit der Vf. ganz besonders in
 zwei Jahrzehnten nach dem ersten Weltkrieg, als es der deutschen politi-
 n Führung wesentlich darauf ankam, die ausländische öffentliche Meinung
 der Notwendigkeit einer friedlichen Revision der Grenzen des Versailler
 rags in West und Ost zu überzeugen. G. leitete zahlreiche Reisen von
 önlichkeiten, deren Namen heute der zeitgenössischen Geschichte angehö-
 nach Oberschlesien, Danzig, Ostpreußen, Memel und dem Saargebiet, sie
 afte Broschüren und Aufklärungsschriften und hielt Vorträge, reiste selbst
 England und Amerika, wo sie in beiden Ländern über einen bedeuten-
 und anhänglichen Freundeskreis verfügte, und alles dies geschah sozu-
 n von der Hand in den Mund; denn abgesehen von einigen einsichtigen
 politisch unabhängigen Großindustriellen und Bankiers, die zum Gründer-
 der „WPG“ gehörten, wurde sie von keiner behördlichen Stelle alimen-
 . Man sollte jedoch nicht unterlassen zu erwähnen — schon um der Ge-
 tigkeit willen —, daß G. bei dem alten Stamm leitender Männer im
 wärtigen Amt bis in den zweiten Weltkrieg hinein jederzeit ideelle und
 alische Unterstützung gefunden hat. Einen besonderen, sowohl intellek-
 en wie schriftstellerischen Genuß bereiten dem Leser die Kapitel des um-
 reichen Werkes, die der Weltreise der Vf. im ersten Jahr des Zweiten
 krieges gewidmet sind. Das Werk sollte nicht nur von Menschen gelesen
 den, denen an der Retrospektive gelegen ist, sondern auch von der heu-
 a Generation politisch interessierter Jugend. Denn sie kann daraus viel

Hans Thomsen

onia Vallentin: *Das Drama Albert Einsteins, eine Biographie.* 284 S.,
 feln, Hans E. Günther, Stuttgart 1955, Lw. 13,80 DM.

re Lebensgeschichte Einsteins ist, wie die kaum eines anderen Gelehrten,
 eich die Geschichte der geistigen Auseinandersetzungen seiner Zeit. Ja, mehr
 . sein Wort hatte entscheidenden Anteil an der Auslösung der weltge-
 htlichen Entwicklung, in der wir mitten darin stehen. Der einfache Grund:

dieser fest in sich ruhende Mann sagte nicht nur, was er dachte; er handelte auch danach. Das zeigt sich früh. Der Fünfzehnjährige verläßt ohne Abschiedsexamen sein Münchener Gymnasium, dessen geistloser Drill ihm unerträglich ist; zugleich verzichtet er auf die deutsche Staatsangehörigkeit. Mit der gleichen kompromißlosen Aktivität setzt er sich später, als weltbekannter Physiker und Berliner Akademie wirkend, für seine humanitären Überzeugungen ein. Er begleitet bald nach dem Ersten Weltkrieg Weizmann auf einer Reise durch die USA, seine spätere Wahlheimat, um für die zionistische Bewegung zu werben. Er führt zu der ihn die Lage seines Volkes in Deutschland treibt; er folgt zusammen mit Marie Curie der Berufung in die Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit; er benutzt eine zweite Amerikareise zur Werbung für Pazifismus und Abrüstung. An der Schwelle des Zweiten Weltkrieges ist es dann sein Wort, daß den Präsidenten Roosevelt veranlaßt, die Entwicklung der Atombombe einzuleiten. Die tragische Enttäuschung nach 1945, daß „der Krieg gewonnen ist, der Friede nicht“, führt ihn zu dem einzigen Ausweg, den er sieht, zu seinem Plan einer Weltregierung. Dieses Leben erzählt die Verfasserin in der spannenden Prägung der französischen Journalistin, aus der genau das Kennntnis, die sich auf jahrzehntelange verehrende Freundschaft mit Einstein gründet. Die Wiedergabe zahlloser Aussprüche, Briefstellen, Gespräche verbürgt die Objektivität ihres Berichtes. Vereinzelte Stellen mögen den deutschen Leser zunächst verstimmen wegen ihrer nur allzu verständlichen, doch einseitigen Sicht. Die Bedeutung des Buches gerade für den deutschen Leser wird dadurch nicht geschmälert, eher erhöht. Er lernt einen großen Menschen in seiner warmen Lebendigkeit kennen; er empfindet Scham für Deutschland, das ihn verstieß.

Eckhart W.

Armin Mohler: *Die Schleife. Dokumente zum Weg von Ernst Jünger.* 155 S., Verlag der Arche, Zürich 1955.

Es ist ein ausgezeichnete Gedanke des ehemaligen Sekretärs von Ernst Jünger gewesen, den Weg des repräsentativen Schriftstellers aus seinen Werken aus Briefen, Tagebüchern und der eigenen Begegnung mit ihm zu erläutern. Denn — so heißt es richtig in der Einführung —: weil der moderne Schriftsteller sich auf der Suche nach einer neuen Ordnung befindet, ist nicht nur sein Werk, sondern auch sein Leben wichtig. Jünger hat im gleichen Sinn in „Strahlungen“ gemeint, daß die Bedeutung des Autors darin bestehe, daß sein Leben stellvertretend für seine Zeitgenossen lebe. So bietet das Buch Dokumente, die den Weg Jüngers beleuchten: Beschreibungen der Kindheit, Jugend, der Flucht in die Fremdenlegion, dann der Zeit nach 1918 und der Zeit des beginnenden Nationalsozialismus. Kurze Texte vom Herausgeber verbinden geschickt und klug die einzelnen Abschnitte. Natürlich bleibt trotz allem vieles im Dunkeln, z. B. der Wandel Jüngers seit seinem Buch „Der Arbeiter“ wird nicht recht klar. Ein zweiter Teil gibt Einblick in die Arbeitsweise Jüngers vor allem in das Entstehen der Tagebücher, ein dritter Teil schildert einen Arbeitstag des Autors. — Das ganze ist eine vorzügliche Ergänzung zu den bisher erschienenen Darstellungen und Kritiken des Werkes Jüngers. H.R. Müller-Schulz

Karl Seidelmann: *Bund und Gruppe als Lebensformen Deutscher Jugend. Versuch einer Erscheinungskunde des deutschen Jugendlebens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* 382 S., Wiking-Verlag, München 1955, 12,50 DM.

Das bedeutendste pädagogische Ereignis, das sich im Rahmen der frühen Jugendbewegung vollzogen hat, ist die Geburt der „Jugendgruppe“. Ihr stehen geht nicht auf eine vorgefaßte Idee oder ein erdachtes Organisationsprinzip zurück. Im Zuge der Entwicklung der Wandervogel- und Pfadfinder-

de vor und nach dem 1. Weltkrieg ergab sie sich als reife Frucht gleichsam selbst. Sie unterschied sich wesentlich von den Ordnungen der Schule und üblichen Vereinen. Sie ergab sich nur dort als bleibende Form, wo Gemeinschaftsbedürfnis Gleichaltriger und persönlichkeitsbestimmtes junges Führeraufeinander trafen. Mit dem Aufkommen dieses Phänomens im Felde der Erziehung der Jugend löste sich von selbst das psychologische Dilemma Banden- und Rudelbildung in den jungen Generationen früherer Epochen. Erscheinungsbild der Gruppe wandelte sich überdies im Zuge der Weiterentwicklung von den älteren freien Wandervogelbünden zu den bündischen Vereinen der 20er Jahre. Von dieser zweiten Entwicklungsepoche ausend, legt der Vf. ein umfassendes, in gleicher Weise pädagogisches wie psychologisches Werk vor, das wegen der Neuartigkeit der Sicht und der gleichzeitigen wissenschaftlichen Verlässlichkeit von übervöhnlicher Bedeutung ist. der Unzahl beiläufiger und nur rückschauender Veröffentlichungen über Jugendbewegung hebt er sich durch Gründlichkeit der Untersuchungen, vor allem aber durch die Darstellung der Gegenwartslage und seine in die Zukunft sendende Tendenz heraus. Die Gegenwartspädagogik schaut noch immer zu sehr auf die Zeit der großen Pädagogen der 20er Jahre zurück oder verfällt in die Gefahr, sich in wissenschaftlichen Abstraktionen zu verlieren. Der Vf. verbindet beides. Er schöpft aus einer Fülle erlebter Erfahrungen. Er untersucht geschichtlich und weist Wege für die Praxis. Angesichts der heutigen fast überkommenen Bewertung der Jugendbetreuung und der Bereitwilligkeit für finanzielle Unterstützungen sind die Darlegungen S.s geeignet, zur Besinnung zu rufen und die geistig seelischen Möglichkeiten in der heutigen Jugend. Besonders bemerkenswert sind die Abschnitte über die psychologischen und soziologischen Zusammenhänge innerhalb des Jugendgemeinschaftslebens und ihre erzieherische Bedeutung.

Walther Jantzen

Dor Bierschenk: *Die deutsche Volksgruppe in Polen 1934—1939* (Beiheft Jahrbuch der Albertus-Universität Königsberg/Pr.). 405 S., Holzner, Würzburg 1954, 15 DM.

stellt die politische und kulturelle Organisation des Deutschtums in Polen nachdem Hitler in Deutschland die Macht ergriffen hatte und nachdem die von der russisch-französischen Annäherung sowohl Polen wie das Deutsche Reich einer außenpolitischen Verständigung geneigt waren. B. schildert die Parteikämpfe, die seit 1934 das Deutschtum in allen Teilgebieten Polens erfaßten. Es handelt sich um jugendliche in der Jungdeutschen Partei mitgearbeitet, die von der Partei ausgehend, überall in Polen die Führung des Deutschtums als die im vollen Sinne nationalsozialistische Partei in die Hand nehmen wollte. Es ist zu erkennen, daß seine Darstellung auch in diesem Punkt sorgfältig bleibt. Zurückhaltung übt. Sein Hinweis, daß von diesen Parteikämpfen nicht nur die Zersplitterung und Zerschlagung ausging, sondern das besonders in Mittelpolen bis zu den Grenzen Wolhyniens das deutsche Nationalbewußtsein angeregt wurde, ist berechtigt. Doch müßte ausgesprochen werden, daß der Grundgedanke dieser Organisation, das deutsche Volkstum im Ausland der Staatspartei Deutschlands gleichzuschalten und von ihr abhängig zu machen, verfehlt und tragisch war.

Freilich war es nicht die Jungdeutsche Bewegung in Polen und die Abgrenzung gegen den Nationalsozialismus in Deutschland, die in diesen 5½ Jahren vor dem Kriege die Haltung der polnischen Regierung gegen die deutsche Minderheit bestimmten. Sie war 1933 bald zu der Ansicht gelangt, daß das Deutsche Reich zu schwach sei, um für diese Minderheit einzutreten. Also fand es jetzt Zeit sei, die Organisation der Minderheit zu zerbrechen. Dies ist ein Beweis dafür, daß auch eine freundlichere und verständlichere Haltung des Deutschen Reiches zu Polen seit 1919 die deutsche Minderheit nicht

vor Unterdrückung bewahrt hätte. In einem seit 1918 nicht gekannten Ausmaß verschärfte sie dies Vorgehen; damit wurden jetzt auch die Deutschen in Mittelpolen und bis an die äußersten Grenzen Polens ebenso bedrückt wie die Westpreußen, Posen und Oberschlesien. Es war Tomaschow bei Lodz, wo die Ausschreitungen gegen die Deutschen bereits vor dem Kriege so blutige und wüste Formen annahmen, wie nur irgend ein Pogrom im Rußland vor 1917. Alle Behörden mit Einschluß des Innenministers deckten und förderten die von der Presse und zahlreichen freien Verbänden ständig angefeuerten Volksorgien; einige schüchterne Bedenken des polnischen Außenministers wurden von der Seite geschoben. B. führt den Nachweis, daß die polnische Regierung in diesen Jahren in der Behandlung der Minderheit alles tat, um das Deutsche Reich herauszufordern. Die 1937 auf das Drängen des Reiches erlassene gemeinsame Minderheitenerklärung wurde von der polnischen Regierung nicht im geringsten beachtet. Ihre Haltung leitete die Bevölkerung in gerader Richtung auf die Massenmorde in den Tagen des Kriegsausbruchs, die unter den Deutschen 150 000 Todesopfer forderten (nach den schließlichen Feststellungen der Gräberzentrale S. 381). Gegenüber dem Versuch des französischen Gesandten Noel, der Polen entlasten möchte, indem er behauptet, daß deutsche Aufstandsversuche in Polen Anlaß dazu gegeben hätten, verweist B. darauf, daß selbst das polnische Generalstabswerk über diesen Krieg feststellt, es habe in Polen bis zum Kriegsausbruch keinerlei Unruhen gegeben, es weiß nichts von Aufstands- oder Sabotageversuchen der deutschen Bevölkerung.

In der Literaturübersicht fehlt das wichtigste Buch: Sering und v. Dietze. In diesem Buch ist auch die 1939 eingetretene Änderung des Siedlerrechts wieder gegeben, die das Rentengutsrecht der Ansiedler dem Recht der polnischen Siedler anglich. B. scheint diese Änderung der Rechtslage übersehen zu haben. In der Auswirkung war bei Kriegsausbruch noch nicht zu übersehen. *Friedr. Suß*

Ordnung als Ziel. Beiträge zur Zeitgeschichte. Hg. Robert Tilmanns. 262 S. Kohlhammer, Stuttgart, kart. 12,—DM.

Eine höchst eigenartige und bemerkenswerte Festschrift, gewidmet dem Führer der Deutschen Studentenschaft nach dem Ersten Weltkrieg und führender Kommunalpolitiker Peter von Aubel zum 60. Geburtstag. Seine einstigen und jetzigen Mitarbeiter, meist also seine Altersgefährten, geben eine Strukturanalyse der Generation von 1914, der sie angehören. Arnold Bergsträsser eröffnet den Reigen mit einem „Rückblick auf die Generation von 1914“, H. Mitgau II. „Die Nachkriegsjahre 1919—24 in der Studentenschaftsarbeit“ wieder lebendig werden, H. Haerten und W. Packelmann sprechen von der Studienstiftung des deutschen Volkes, die von Aubel ebenso ihre erste Gründung 1925 wie ihre Neugründung 1947 verdankt. Und wenn auch Haerten feststellt, daß in unseren Tagen kaum ein zweites Wort so verfehlt sei, wie das Wort „Elite“, so ist dies nicht nur der abschließende Beitrag von Rüdiger Robert Beer „Zur Krise der gesellschaftlichen Führung“, sondern der ganze Band (wie schon der Titel andeutet), auch in seinen kommunalpolitischen Beiträgen, auf die hier (wie auch auf andere Aufsätze) nicht eingegangen werden kann, ein wichtiger Beitrag zum Eliteproblem, das die Generation von 1914, die hier Rechenschaft ablegt, so stark beschäftigt hat, und das uns auch heute wieder gestellt ist. Hierin sieht man den eigentlichen Sinn und Wert des Bandes. Und daß ihn ein Bundesminister herausgibt, läßt hoffen, daß auch die Führung das Problem erkennt. *G. Frey*

M. M. Scheinmann: *Der Vatikan im Zweiten Weltkrieg.* 508 S., Dietz, Berlin 1954, 7,50 DM.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Politik des Vatikans vor besonders schwierige Probleme gestellt, da die Interessen des Katholizismus im Schnittpunkt

2. Weltkrieg

verschiedenartigsten Geistesrichtungen und Machtbestrebungen lagen und es in diesem Ringen keine klaren ideologischen Fronten gab. Mußte der Vatikan Nationalsozialismus und Faschismus in ihrem Wesenskern kirchenfeindliche totalitäre Staatsformen sehen, so war noch deutlicher, daß der Bolschewismus, gleich Verbündeter der westlichen Demokratien, eine weitaus größere Gefahr für den Katholizismus darstellte, und das um so mehr, als er in zunehmendem Maße die griechisch-orthodoxe Kirche zu Vorspanndiensten seiner Außenpolitik zu benutzen versuchte. Auf der anderen Seite war es für die Kurie nicht belanglos, daß Mussolini durch die Vatikanischen Verträge ein friedliches Verhältnis zwischen dem faschistischen Italien und dem Papsttum herbeigeführt hatte, daß das Regime Francos annehmbarer und unterstützungswürdiger erschien als eine spanische Volksdemokratie mit ihren Exzessen gegen Geistliche und Klöster, daß der neue kroatische Staat sich als eine willkommene vorgegebene Bastion in dem umstrittenen Zwischengelände katholischer und griechisch-orthodoxer Einflußnahme empfahl und eine Niederlage Sowjetrußlands große, einmalige Möglichkeiten zur Rückgewinnung verlorener Glaubensgebiete Osteuropas erschloß. Diese Vielfalt der Aspekte verwehrte dem Vatikan eine eindeutige Option für eine der beiden Machtgruppen, sondern gebot eine Politik der Hinterhand und des Abwartens.

Das Buch Scheinmanns, hg. vom Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, berücksichtigt diese diffizile Problemlage in keiner Weise, sondern erhebt in parteidoktrinärer Vereinfachung der Tatbestände gegen den Vatikan die Anklage, daß er nicht „über den Fronten“, sondern „den ganzen Krieg über auf der Seite der unversöhnlichen Feinde der Sowjetunion und ihrer Feinde der Befreiungsbewegung der europäischen Völker“ (S. 240) gestanden habe. Auf Grund dieser Parteinahme habe er die „Abwürgung des orthodoxen Serbiens“ begrüßt, mit Franco am 7. Juni 1941 einen Kompromiß abgeschlossen, sich mit den Plänen der Achsenmächte solidarisch erklärt und die Politik Hitlers und Mussolinis in allen Phasen weitgehend unterstützt. Folgerichtig vertrete er nunmehr seit dem Zusammenbruch der faschistischen Mächte die Belange des amerikanischen Kapitalismus, da der moderne Katholizismus die im bürgerlichen Kapitalismus adäquate Glaubensform darstelle. In diese Sicht fallen auch die Fälle des Zagreber Erzbischofs Stepinac, der als „Bevollmächtigter des Papstes“ mit der Verantwortung für „die blutigen Gewaltakte gegen die jüdische Bevölkerung“ belastet wird, und des ungarischen Kardinals Mindszenty, der als der Urheber einer Verschwörung zur Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie unter den Habsburgern erscheint, eingeordnet. Diese kurze Inhaltsübersicht dürfte zur Genüge zeigen, daß in dem Buche nicht der Geist einer objektiven Geschichtsschreibung keine Wohnstatt, ja nicht einmal ein Anmerkungsapparat eine bescheidene Notunterkunft gefunden hat, sondern daß hier eine politische Zielsetzung Auswahl und Bewertung der Fakten bestimmt. Die Beweisführung stützt sich zumeist auf kommunistische Presseurteile und fragmentarische Aktenveröffentlichungen. Sie wird in einer Sprache, die sie vielleicht in gewissen parteipolitischen Versammlungen üblich ist, vorgetragen.

E. Schmidt-Volkmar

Constantin Hierl: *Im Dienst für Deutschland 1918—1945*. 208 S., Vowinkel, Heidelberg 1954, Lw. 14,70 DM.

Constantin Hierl: *Schuld oder Schicksal. Studie über Entstehung und Ausgang des Zweiten Weltkrieges*. 111 S., Vowinkel, Heidelberg o. J., Lw. 6,30 DM.

Die Memoiren sind, obwohl oder vielleicht gerade weil sie ausgesprochen subjektiv zu sein pflegen, für den Historiker wesentliche Quellen. Mögen auch die Ursachen aus der persönlichen Sicht des Verfassers mitunter in einem eigenartigen Licht erscheinen, seine Auffassung und sein Urteil als Mitwirkender

sind um so wertvoller. Betrachtet man von diesem Standpunkt aus die Erinnerungen Hierls, so ergibt sich manches interessante Schlaglicht für die Entstehung und den Ausbau des Reichsarbeitsdienstes. Und mehr noch, sehr deutlich kennbar sind die Ideale, denen H. nachzuleben sich bemühte. Zugleich werden aber auch die Grenzen des Menschen sichtbar, seine feste Verwurzelung in den Geist der nationalsozialistischen Zeit. Diese, gemeinsam mit aus der kaiserlichen Zeit überkommenen — uns heute übersteigert erscheinenden — nationalen Ideen, läßt H. zum Vertreter von Auffassungen und Ansichten werden, deren Verbreitung nicht mehr erwünscht erscheint. Das kommt sehr klar zum Ausdruck in H.s Studie über den Zweiten Weltkrieg. Man lese etwa nur seine Darstellung der Vorgänge Mitte März 1939 im Zusammenhang mit der Besetzung von Polen (S. 10). Hier werden die Dinge mit einer solchen Selbstverständlichkeit geschildert, als sei die Besetzung die natürlichste Sache von der Welt gewesen. Wir beschränken uns auf dieses eine Beispiel. Hier hat H. sich die Darstellung schichtlicher Vorgänge so leicht gemacht, daß eine sachliche Auseinandersetzung sich erübrigt. — So bedauerlich diese herbe Kritik ist, man darf aber auch nicht verkennen, daß wir in H. einen Mann vor uns haben, der von dem besten Willen getragen das Wort ergriffen hat. Auch das muß gesagt werden, um Gerechtigkeit willen.

Hans-Günther Seraphim

**Theo Pirker, Siegfried Braun, Burkart Lutz, Fro Hammelrath: Arbeiter-Management — Mitbestimmung. Eine industrie-soziologische Untersuchung der Struktur, der Organisation und des Verhaltens der Arbeiterbelegschaften in Werken der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, für die das Mitbestimmungsge-
gilt. 686 S., Ring-Verlag, Stuttgart und Düsseldorf 1955, 45 DM.**

Die schnellen und tiefgreifenden Strukturwandlungen der industriellen Arbeitswelt haben der industriesoziologischen Forschung in den hochindustrialisierten Ländern eine ständig wachsende Bedeutung gegeben. In Deutschland stehen uns aber bisher nur sehr wenige Untersuchungen zur Verfügung, zu einer systematischen Erhellung der sozialen Struktur unserer Industrie beitragen können. Es ist daher der „Gesellschaft für soziale Betriebspraxis“ besonders zu danken, daß sie die Herausgabe des vorliegenden, umfangreichen Werkes, das diese Aufgabe für seinen Teil mit in Angriff zu nehmen versucht hat, ermöglichte. In acht Werken der eisenverarbeitenden Industrie wertete man die statistischen Unterlagen über die Belegschaften aus und ergänzte die statistische Analyse durch eine schriftliche Befragung der Belegschaftsmittel der. Die Fragen bezogen sich u. a. auf die Mitbestimmung, den Betriebsrat, das Verhältnis zum Vorgesetzten, die Möglichkeiten der Information, Lohnprobleme und das Verhältnis zum Arbeitsplatz. Die statistischen Daten und Befragungsergebnisse sind im zweiten, außerordentlich instruktiven Teil des Buches enthalten. In einem dritten, mit „Probleme“ überschriebenen Teil bemühen sich die Verfasser dann um eine thematische Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse. Der erste Teil schließlich enthält eine breitere wissenschaftstheoretische und methodologische Einführung in die Untersuchung. Es ist selbstverständlich, daß diese Arbeit nicht nur Zustimmung finden, sondern auch manchen kritischen Einwänden ausgesetzt sein wird. Sie hat z. B. der Versuch, Ansatz und Methode der Untersuchung so zu wählen, daß sie auch zu einem Handwerkszeug des Sozialmanagements werden könnte, offensichtlich nicht nur zu einer diskutablen Vereinfachung des methodischen Vorgehens, sondern auch zu einer nicht immer befriedigenden Vereinfachung der Fragestellung geführt. Auf der anderen Seite werden gerade die wissenschaftstheoretischen und methodologischen Erörterungen keineswegs in allen Teilen einer Kritik standhalten, ohne daß Aufgabe, Zweck und Ziel der breiten Diskussion ganz ersichtlich werden. Man sollte allerdings bei

itik nicht übersehen, daß die vorliegende Arbeit für alle, die um ein Ver-
ndnis der Problematik der industriellen Gesellschaft ernsthaft bemüht sind,
e reiche und wertvolle Fundgrube und Hilfe darstellt. H. Schelsky

garns Geschichte und Kultur in Dokumenten, hg. von Julius von Farkas.
S., Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1955, 15 DM, Lw. 18 DM.

Es war ein glücklicher Gedanke, eine solche Auswahl Sammlung wichtiger
ellen zur Geschichte Ungarns herauszugeben. Eine Quellensammlung, die
n zur Einführung in das Studium der ungarischen Geschichte hätte empfeh-
können, fehlte bisher (nur für das Mittelalter gab es das „Altungarische
ebuch“ von Pais und Jakubovich). F. ist durch zahlreiche Veröffentlichungen
ausgezeichneter Kenner der jüngeren ungarischen Geistesgeschichte (18.—20.
rh.) bekannt geworden. Auch die vorliegende Auswahl hat ihren Schwer-
punkt in der neueren Zeit. F. wählte die Einteilung in folgende Zeitalter: No-
dentum und Landnahme (S. 1-8) — Christliche Bekehrung. Der Arpaden-
at (S. 9-25) — Renaissance und Humanismus. Großmacht Ungarn (S. 27-40) —
ormation — Gegenreformation. Verteidigung der nationalen Existenz
41-84) — Aufklärung, Romantik, volkhafter Realismus. Kampf um Freiheit
85-137) — Liberalismus. Staatlicher Aufstieg und Zusammenbruch (S. 139-169)
Zwischen zwei Weltkriegen (S. 171-212). — Ein Anhang (S. 215-234) enthält
merkungen und Belege zu den einzelnen Texten. Für eine Neuauflage des
önen Buches sei der Wunsch ausgesprochen, die Quellenauswahl noch nach
i Richtungen zu ergänzen, die zum Verständnis der ungarischen Geschichte
ntbehrlich sind: 1. Texte über die turanische Komponente (Attila-Sage
v.), 2. Texte über die staatsrechtliche Entwicklung (z. B. Verböczi), 3. Texte
er die Nationalitätenfrage im 18.—20. Jahrhundert (z. B. „Supplex libellus
achorum transsylvanensium“)
Georg Stadtmüller

ham Sweet-Escott: Greece, A political and economic survey 1939—1953.
don 1954. Royal Institute of International Affairs, Chatam House. London
4. 207 S., 18s.6d.

engard Schramm-von Thadden: Griechenland und die Großmächte im
eiten Weltkrieg. 244 S., Steiner, Wiesbaden 1955, Lw. 16 DM.

Beide Arbeiten erweitern unsere Kenntnisse erheblich und ergänzen sich
züglich. In der bekannten sachkundigen Art des Mitarbeiter des Chatham-
use vermittelt die englische Darstellung einen guten Überblick über die
chische Entwicklung seit 1939, dabei sind die wirtschaftlich-finanziellen
bleme und das Phänomen der Widerstandsbewegungen besonders gründ-
analysiert. Anhangsweise wurden die nordgriechischen Grenzfragen und
Cypern-Komplex in das Gesamtbild einbezogen. Bei der Schilderung der
ergriechischen Auseinandersetzungen stellt der Vf., der im Kriege Kontakt
der Widerstandsbewegung hatte, die interessante Frage, warum die Kom-
nisten nicht versucht haben, unmittelbar nach dem Abzug der Deutschen
Macht zu erobern (S. 40 f.)? Die Angaben über die territoriale und ad-
ministrative Neuordnung in Mazedonien und Thrazien 1941 sind unscharf
i. dazu Wiss. Dienst Südosteuropa II, 12). Das besondere Verdienst der
tschen Untersuchung besteht in der Erschließung neuer Quellen, die z. T.
einem Anhang (S. 207-225) durch Abdruck zugänglich gemacht werden.
ressant die These, daß der Sieg auf dem Balkan Hitlers Angriff auf Sowjet-
land unnötig machte: „Wenn er danach seine Divisionen an der Ostgrenze
gebaut und nicht angegriffen hätte, würde auch Stalin dies mit großer
rscheinlichkeit nicht getan haben, gerade wegen des Balkankrieges“ (204/5).
tschen den Angaben der Verf. über den Besatzungskorridor von Didymoti-
on (Dimotika) und ihrer Quelle (Greiner) besteht übrigens S. 158 eine kleine
stimmigkeit; sollte die Einrichtung dieser Sicherheitszone nicht auch bul-

garisch-türkische Konflikte verhindern? Auf das deutsch-italienische Verhältnis fällt in mancher Hinsicht neues Licht, so daß das Buch auch außerhalb südeuropäischen Problematik Aufmerksamkeit verdient.

H. Be...

Fritz René Allemann: *Nationen im Werden. Eindrücke und Erlebnisse einer Balkan- und Vorderasien-Reise.* 366 S., 33 Abb., Verlag für Politik und Wirtschaft, Köln 1955, Lw. 13,50 DM.

Der Vf., Schweizer Journalist, ist uns bekannt geworden durch seine vorzüglichen Arbeiten über die Türkei und seine Aufsätze über deutsche politische Probleme in der Zeitschrift „Der Monat“. Das vorliegende Buch entstand im Anschluß an zwei Reisen von etwa 7 Monaten Dauer (1951 und 1952) durch die Länder Jugoslawien, Griechenland, die Türkei, Persien, Syrien und den Libanon. Es bedeutet nicht nur eine Erweiterung der über diese Länder schon erschienenen Reiseliteratur. Wenn es der Untertitel auch annehmen läßt, so hat A. doch kein Reisebuch im üblichen Stil vorgelegt. Es werden vielmehr Probleme beleuchtet, die Regierung und Menschen der östlichen Mittelmeerstaaten sowie im Mittleren Osten bewegen in ihren Bemühungen um die Entwicklung jener Länder zu einer Nation; den inneren Wandlungen dieses Reizes versucht der Autor nachzuspüren. Von den großen Schwierigkeiten und Sorgen, mit denen diese Länder zu ringen haben und von der Art, wie diese zu bewältigen versuchen, von den Möglichkeiten und Hindernissen, fördernd oder hemmend diese Entwicklung beeinflussen, ist die Rede. Das Buch greift eine Fülle von Fragen auf, die uns allen in einem außergewöhnlichen Maße interessant und wichtig erscheinen. Leider hat sich A. bei der Schreibweise fremder Namen an kein festes System gehalten. Dieser kleine Mangel des Buches steht aber weit zurück hinter den dargestellten, mit unbestechlichem Blick geschulten, wohl durchdachten Gegebenheiten und Problemen der reisten Länder. Es ist ein anschaulich geschriebenes und zugleich hoch aktuelles Buch, wie wir gleicher Art nicht viele besitzen.

A. Beuerm...

William Appleman Williams: *American-Russian relations, 1781—1947.* 367 S., Rinehart, New York 1952, 3,75 \$.

Die Geschichte der amerikanisch-russischen Beziehungen ist bereits mehrfach von amerikanischer Seite in einbändigen Darstellungen beschrieben worden. Während Foster Rhea Dulles „Weg nach Teheran“ (1943) eine erste, im Zeichen der Kriegssallianz stehende, Anekdotisches und Geschichtliches verknüpfende Schilderung gab, führten die beiden folgenden von Th. A. Bailey (*America faces Russia*, 1950) und von M. M. Laserson (*American impact on Russia*, 1950) bereits in tiefere historische Fragen, griffen jedoch die Gesamtgeschichte jeweils von einer Seite an: Bailey behandelte im wesentlichen die öffentliche Meinung in Amerika über Rußland, Laserson den Einfluß der amerikanischen Ideen auf die freiheitliche Bewegung in dem Ostreich. W. dagegen stellt die diplomatischen Beziehungen ganz in den Vordergrund und streift nur flüchtig andere Komponenten, insbesondere die ideengeschichtlichen. So ist auch das Buch keine Gesamtdarstellung der geschichtlichen Begegnung, wie sie der Vf. in seinem Buch *Rußland und Amerika, Aufbruch und Begegnung zweier Weltmächte*, 1953, in einem ersten Band versucht hat. Auch zeitlich beschränkt ist W. nach einem knappen Einleitungskapitel über die Zeit bis ungefähr 1900 auf die ersten vier Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, um in einem Schlußkapitel die Zeit seit dem Beginn des zweiten Weltkrieges zu überschauen. Für den Inhalt des Buches fußt er (bis zum Jahre 1935) auf der Einsichtnahme und Verwertung von Akten des Washingtoner Nationalarchivs, er benützt auch viele Nachrichten und Korrespondenzen wie Interviews mit noch lebenden Politikern Amerikas. Hier liegt denn auch der Hauptwert des Buches. Die Aktenrelation breitet vielfach neues Licht über die diplomatischen Vorgänge aus. W. sieht in der am...

nischen Politik eine reichliche Folge von Irrtümern und Mißgriffen, die zur Entfremdung von Rußland, besonders seit dem Ersten Weltkrieg führten. Aber auch die tieferen, insbesondere ideologischen Gegensätze nur streift und die Weltpolitische Entwicklung (und ihre Quellen) nicht genügend heranzieht, so daß über viele Einwände und Zweifel, die denn auch in der amerikanischen Literatur angemeldet wurden. Das Buch wird trotzdem seinen Platz behalten als eine aktenmäßige Darstellung der diplomatischen Beziehungen, vor allem im europäischen Bereich, dem das besondere Interesse des Vf. gehört.

Erwin Hölzle

gh Seton-Watson: *Von Lenin bis Malenkov. Bolschewistische Strategie.* S., Isar-Verlag, München 1955, Lw. 16 DM.

Um gleich zu Beginn einem Irrtum vorzubeugen: es handelt sich bei dem vorliegenden Buch des englischen Historikers um eine Geschichte des Weltkommunismus, und nicht um eine Geschichte Rußlands von Lenin bis Malenkov. Offensichtlich waren es buchhändlerische Gesichtspunkte, die die Auswahl des Titels der amerikanischen (1953) und deutschen Ausgaben gegenüber dem englischen Originaltitel "The Pattern of Communist Revolution" (London 1953) bestimmt haben, um damit den Eindruck zu erwecken, als schließe sich das Buch unmittelbar an das frühere Werk des Verfassers „Der Verfall des Reiches“ an, wie der Verlag es auch im Klappentext zum Ausdruck bringt. Wirklichkeit besteht zwischen den beiden Büchern kein unmittelbarer Zusammenhang. S.-W. geht an die Geschichte des Weltkommunismus in Form einer vergleichenden historisch-soziologischen Analyse heran, ohne sich an ein festes chronologisches oder regionales Schema zu halten. Er bemüht sich darum, die kommunistische Bewegung von Außen her darzustellen, und zu zeigen, aus denen sie jeweils erwächst. Organisation und interne Kämpfe der einzelnen kommunistischen Parteien, aber auch der Komintern, interessieren ihn weniger, als die Auseinandersetzung mit der Außenwelt. Es ist wichtig, diese Tatsache vor Augen zu halten, wenn man nicht bei der Lektüre in die Fehler verfallen will, den grundsätzlichen Vorrang der Innenpolitik gegenüber der Außenpolitik in den kommunistischen Staaten zu übersehen. Vom Ausgangspunkt der europäischen Lage vor 1914 mit ihren komplexen sozialen und nationalen Problemen wird zunächst die Oktoberrevolution unterzucht, um über die Gründung der Komintern zu den kommunistischen Bewegungen und Aktionen in Europa und Asien in den 20er Jahren zu gelangen. Mit Recht wird der kolonialen und farbigen Welt besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Von besonderem Interesse sind die Beziehungen zwischen dem Kommunismus und den Widerstandsbewegungen während des II. Weltkrieges. An den Verlauf von „Stalins Revolution“ schließt sich die Schilderung der inneren und äußeren Auswirkungen des Stalinismus in Rußland und Ost-Europa, sowie der Machtergreifung des chinesischen Kommunismus für die asiatischen Völker und die Beziehungen zur Sowjetunion. In einem fruchtbaren Abschlußkapitel wird das Fazit aus der Analyse der vielfachen Beziehungen zwischen Staatsapparat, Gesellschaft und Parteikadern gezogen. Der Vf. fordert die freie Welt eine starke Armee und eine geschickte Diplomatie, lehnt aber jeden Kreuzzugsgedanken ab. Die Alternative: Präventivkrieg oder Anerkennung des Stalinismus als Dauerzustand für die halbe Menschheit, sei es, daß der richtige Weg allerdings noch nicht erkennbar. Wohl aber sei es notwendig, nicht zu vergessen, daß nur das russische Volk selbst und die anderen Nationen der Sowjetunion die Krankheiten ihrer eigenen Gesellschaften heilen können.

Bei der Behandlung der Intervention der Alliierten im russischen Bürgerkrieg fehlt es nicht an apologetischen Tendenzen. Über Churchills Eifer und

Fochs Kreuzzugspläne wird der Mantel des Schweigens gebreitet. Für deutschen Vorgänge fehlt häufig das nötige Einfühlungsvermögen. Was man etwa davon halten, wenn das Scheitern des Spartakistenaufstandes Berlin als „Tragödie“ bezeichnet wird, weil dadurch das Ansehen des Offizierskorps wiederhergestellt und gerade dessen Stärke schließlich Hitlers Eroberungspolitik ermöglicht habe! So einfach liegen die Dinge nun doch nicht. Wenn im Mai 1919 in München und in Riga der Kommunismus zurückgedrängt wird, so ist jedesmal von „blutigen Massakern“ oder „brutaler Vergeltung“ seitens der antikomunistischen deutschen Kräfte die Rede, ohne daß auch nur ein Wort über den vorangegangenen roten Terror verloren wird. Bei dieser eigenartigen Verteilung der wertenden Gewichte (sogar bei Frankreich handfesten Maßnahmen während des Bürgerkrieges vermeidet der Vf. jenen Schärfe!) scheinen gewisse tiefverwurzelte Ressentiments dem an sich anerkanntenswerten Streben nach Objektivität ein Schnippen geschlagen zu haben. Aber es fehlt nicht an einer Fülle von treffenden Formulierungen und Kennzeichnungen, sei es über die Politik Lenins, der „seine Ziele in ein Lumpengewand sozialer Phraseologie kleidete“, sei es über die Folgen der Stalinisierung in den Satellitenstaaten und den nichtrussischen Teilen der Sowjetunion. Treffend ist die scharfsinnige Analyse der großen Säuberung und gegenwärtigen Klassenstruktur der stalinistischen Despotie.

Die Übersetzung von J. Hahn ist flüssig; hervorzuheben ist die korrekte Transskription russischer Namen. Die Mehrzahl von Sowjet sollte Sowjets, nicht Sowjete lauten.

G. von Ranke

Hans Rörig: *Die arabische Welt.* (Dalp-Taschenbücher, Band 313). 140 S. Leo Lehnen, München (1955), kart. 2,80 DM.

Der frühere Orient-Berichterstatler der „Kölnischen Zeitung“ hat es auf ansprechender Weise verstanden, die Gegenwartprobleme der einzelnen arabischen Länder für einen breiteren Leserkreis darzustellen und auch von Fragen zu sprechen, die in der Öffentlichkeit sonst — als zu „heikel“ — gern beiseite gelassen werden. Dadurch kommt ein anschauliches Bild von den Grundzügen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage der arabisch sprechenden Gebiete (mit Ausnahme der westlich von Ägypten liegenden) zustande; kulturelle und religiöse Fragen werden, wenn überhaupt, nur am Rande berührt. Hingegen die Ölfrage und die „Arabische Liga“ in eigenen Abschnitten würdigt. — Weniger geglückt sind die einleitenden historischen Kapitel, neben Mohammed einigen Grundfragen der arabischen Geschichte: der Schrift und Sprache, dem Handel und dem Wüstenleben und schließlich der Stellung der Frau gewidmet werden. Hier ist die Zahl der Versehen recht groß, — unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob denn nicht Bücher dieser Art ihrem Erscheinen einem Fachmann zur Durchsicht vorgelegt werden könnten. — Ein Register erschließt das Büchlein; das Literaturverzeichnis ist recht vollständig zusammengestellt.

Bertold Spuler

Shaw-tong Liu: *Ich komme aus Rot-China.* Übers. von Georg Bohn. 290 S. Holzner, Würzburg 1954, Lw. 8,80 DM.

Das Buch ist der sachlich nüchterne Erlebnisbericht eines chinesischen Intellektuellen, dem es schließlich gelingt, nach Hongkong in die Freiheit zu fliehen. Es schildert nicht sensationelle Greuelthaten, wie Massenhinrichtungen, Deportationen oder Einkerkierungen, sondern nur ganz schlicht und einfach, aber dafür um so überzeugender, den grauen Alltag mit seinem lähmenden Druck der Furcht und der entsetzlichen Monotonie banaler Phrasen, dem die chinesische Intelligenz von heute ausgesetzt ist, und dem sie vielfach erliegt.

Hans O. H. Staudt

PERCY ERNST SCHRAMM

Kaiser Friedrichs II. Herrschaftszeichen

mit Beiträgen von Josef Deér und Olle Källström

162 Seiten mit 5 Figuren, 99 Abbildungen auf 48 Kunstdrucktafeln und einer Farbbeilage
brosh. 22,—, Leinen 24,— DM

(Abhandlungen der Akad. der Wissensch. in Göttingen, Phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 36)

Diese Abhandlung eröffnet wertvolle Aspekte zur Geschichte des letzten Stauferkaisers, denn sie wirft ein neues Licht auf die staufische Hofkunst und die Herrscheridee dieser Zeit, im besonderen auf die Vorstellungen, die Kaiser Friedrich II. von seiner Aufgabe hegte.

Bisher klappte in der Reihe der erhaltenen deutschen Kronen zwischen der jetzt Otto I. zugewiesenen „Reichskrone“ und der 1602 für Kaiser Rudolf II. angefertigten „Hauskrone“ eine Lücke. Sie wird durch den Nachweis von sieben Kronen geschlossen, die alle mit Kaiser Friedrich II. zusammenhängen. Daß die sogenannte „Konstanzenkrone“ in Palermo dem Kaiser selbst gehört haben muß, hat kürzlich J. Deér nachgewiesen. Von Friedrich II. stammt ferner der Doppelbügel einer Krone auf einem Reliquiar in Stockholm, das jetzt als das bis in das 16. Jahrhundert verwahrte Kopfreliquiar der Hlg. Elisabeth nachgewiesen werden kann. Um dieses ist noch ein Reif gelegt, der vermutlich für die Krönung staufischer Fürstinnen bestimmt war. Auf einem Goldkreuz in Krakau sind am Ende des 15. Jahrhunderts zwei weitere aus diesem Anlaß auseinandergenommene Kronen befestigt, die für Friedrichs II. Sohn Heinrich (VII.) und dessen Gemahlin angefertigt wurden. Eng verwandt ist eine Krone auf einem Kopfreliquiar in Plock (Polen), die 1601 unter Benutzung originaler Teile erneuert wurde. Schließlich gab es noch bis Ende des 19. Jahrhunderts in Sevilla eine staufische Krone, die durch die mit dem König von Kastilien verheiratete Tochter König Philipps von Schwaben dorthin gelangt ist.

Inhalt:

I. Die Helmkrone in Palermo und Friedrichs II. Ornat. II. Das Reliquiar in Stockholm mit den von Friedrich II. gestifteten Kronen und seinem „Becher“. III. Die Fragmente dreier in Polen erhaltener Kronen. IV. Ein verschollener Thron Friedrichs II. V. Josef Deér (Bern): Adler aus der Zeit Friedrichs II. Schluß: Kaisertum und Papsttum des hohen Mittelalters im Lichte der Herrschaftszeichen.

VANDENHOECK & RUPRECHT · GÖTTINGEN

Benutzen Sie für den Aufbau Ihrer wissenschaftlichen Bibliothek die

Wissenschaftliche Buchgesellschaft e.V.

Die *Wissenschaftliche Buchgesellschaft* ist eine Selbsthilfegemeinschaft, deren Hauptzweck es ist, die durch die Kriegsfolgen ungreifbar gewordene geisteswissenschaftliche Literatur zu möglichst geringen Preisen wieder zur Auflage zu bringen.

Für historisch-politisch interessierte Leser unter anderem von besonderem Interesse:

- | | |
|---------------------------|---|
| <i>Hans Rothfels</i> | Bismarck und der Staat |
| <i>Georg Waitz</i> | Verfassungsgeschichte des deutschen Volkes |
| <i>Johannes Haller</i> | Das Papsttum |
| <i>Otto von Gierke</i> | Das deutsche Genossenschaftsrecht |
| <i>Ernst Rudolf Huber</i> | Quellen zum Staatsrecht der Neuzeit
Bd. I, Deutsches Verfassungsrecht 1806-1918, Bd. II, (1919-1951) |
| <i>Viktor Bruns</i> | Völkerrecht als Rechtsordnung |
| <i>Adolf Rein</i> | Die Bedeutung der überseeischen Ausdehnung
für das europäische Staatensystem |

Im Jahr 1954 erschienen 69 Bücher! Mitglied der *Wissenschaftlichen Buchgesellschaft* kann jeder werden. Mitgliedsbeitrag pro Jahr DM 3,—. Fordern Sie kostenlos einen Gesamtprospekt an durch das Sekretariat der

Wissenschaftlichen Buchgesellschaft e.V. · Darmstadt 3
Hindenburg Straße 40

eine **schriftenreihe zu umstrittenen problemen**
der gegenwart

Band 1

THOMAS ELLWEIN

Klerikalismus in der deutschen Politik

ca. 280 Seiten, engl. brosch. DM 9,80.

Mit dieser neuen Schriftenreihe greift der Verlag in die aktuelle politische Diskussion ein, um die „heißen Eisen“ durch breite Buchdiskussion zum Erkalten zu bringen. Auf jeden Band wird etwa 6 bis 9 Monate nach seinem Erscheinen ein *Kritikspiegel* zum Preise von DM 3,— (Bestellkarten liegen den Bänden jeweils bei) folgen, in dem das pro und contra der Kritik vorbehaltlos veröffentlicht wird.

Im ersten Band greift Thomas Ellwein all jene Extreme mit zahlreichen konkreten Beispielen an, die heute im Verhältnis der Kirchen untereinander und zum Staat unsere Kultur- und Schulpolitik, das öffentliche Personalwesen, ja den „religiösen Frieden“ überhaupt belasten und gefährden.

ISAR VERLAG MÜNCHEN

heiße eisen . . .

Neuerscheinungen der Schriftenreihe

Geschichte und Politik

Heft 15 *Heinrich Dietz*

Geschichte der Konservativen Partei Englands

Heft 16 *Paul Gerhardt*

Amt und Person

Staatliche Institutionen und parlamentarische Repräsentanz
in der Bundesrepublik Deutschland

Heft 17 *Kurt Borries*

Der deutsche Südwesten in seiner geschicht-
lichen Funktion

Heft 18 *Carl Schmid*

Was ist Außenpolitik?

Heft 19 *Freiherr von der Heyde*

Vom Heiligen Reich zur geheiligten
Volkssouveränität

Einzelpreis 2 DM Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Ulrich Steiner Verlag Schloß Laupheim Württemberg

Wichtige Neuerscheinung!

Hellmuth Rößler **Größe und Tragik
des christlichen Europa**

Europäische Gestalten und Kräfte der deutschen Geschichte 1400-1950

XII und 796 Seiten mit 51 Abbildungen auf 14 doppelseitigen Kunstdrucktafeln in Buckram gebunden, Preis DM 28,—, Bestell-Nr. 7390.

Der Verfasser, Historiker an der Technischen Hochschule in Darmstadt, läßt in einer Fülle großartiger Persönlichkeiten, ihrer Mit- und Gegenspieler, die tragenden Kräfte der letzten fünf Jahrhunderte deutlich werden. In einprägsamen Bildern erlebt der Leser mit, wie sich die seit 1500 entstehenden christlichen Konfessionen in Philosophie, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft entfalten und wie sich die zentralen politischen Entscheidungen noch bis in die Zeit der beiden Weltkriege hinein kraft der besonderen Eigengesetzlichkeit des Katholizismus, des Luthertums und des Calvinismus ausformen. Dabei tritt die schicksalhafte Bedeutung Deutschlands für das äußerlich verschiedenartige, im Kern doch einheitliche Gepräge der Völker im europäischen Raum überzeugend hervor.

Diese erste umfassende Gesamtdarstellung der Neuzeit setzt die Tradition der klassischen Darstellungen des Mittelalters und des Altertums fort und arbeitet unter dem geistesgeschichtlichen Aspekt neue Gesichtspunkte heraus.

Verlag Moritz Diesterweg Frankfurt/Main · Berlin · Bonn

Max Gustav Lange

Marxismus Leninismus Stalinismus

Zur Kritik des dialektischen Materialismus

ca. 220 Seiten. Ln. ca. 12,80 DM



K L E T T

Max Gustav Lange — heute am Institut für Politische Wissenschaft in West-Berlin — war vier Jahre Professor für Soziologie und theoretische Pädagogik an der Universität Halle. Langjährige Auseinandersetzung mit der kommunistischen Ideologie führte ihn zu präziser Kenntnis der Philosophie des Materialismus. Sein Buch macht bekannt mit der Geschichte des Marxismus und seinen Abwandlungen zum Leninismus, Stalinismus und mit den philosophischen Grundlagen dieser Weltanschauungen. In den nichtkommunistischen Ländern bestehen darüber nur vage, ungenaue und oft falsche Vorstellungen. Das durch Marx, Engels, Lenin und Stalin Entwickelte und Bewirkte bleibt nahezu im Dunkel oder unterliegt häufig einer ideologisch verzerrten Kritik. Das Phänomen aber, dem der Westen gegenübersteht, ist eine Weltanschauung von außerordentlicher Geschlossenheit, die der Anziehungskraft nicht entbehrt, umsomehr, als mit zunehmender Vereinzelung und Vereinsamung des Menschen in der industriellen Gesellschaft die ideellen Bindungen sehr schwach geworden sind, und überindividuelle Werte, Ziele und Symbole nicht mehr existieren. Langes Ausführungen zeigen — ohne der Vereinfachung durch das Schlagwort zu verfallen — die Stärken und Schwächen des Systems. Besonders eindringlich untersucht der Autor den Stalinismus, der als Weltanschauung in den Ostblockstaaten Monopolstellung besitzt. Eine sachliche Untersuchung, die jedem historisch, politisch und philosophisch interessierten Leser unter den Gebildeten völlig neue Aspekte bringt.

Die Leitbesprechungen

- Scharff, Otto Westphals Fragment einer Weltgeschichte 1
 tz Ernst, Winston Churchill 65
 pflichtendes Erbe, Volksdeutsche Rechenschaftsberichte 97
 hower, Die amtliche Kriegsgeschichtsschreibung in den USA und England 129
 Stadtmüller, Gibt es ein deutsches Geschichtsbild? 161
 Günther, Hans Freyers Theorie des gegenwärtigen Zeitalters 225
 Birke, Um Österreichs neueste Geschichte 257
 Scharff, Otto Becker zum Gedächtnis Beilage

Die besprochenen Bücher

- egg, L., Neue Herren in Mittelost 61
 endroth, W., Die deutschen Gewerkschaften 146
 born, K., Freideutsche Jugendbewegung 86
 ert, H., Ökonomische Ideologie 73
 um Academiae Helmstadiensis 268
 emann, F. R., Nationen im Werden 286
 en, F. L., Die große Wandlung 63
 A., Geschichte des Volkes Israel 12
 ike und Abendland Bd. 4 136
 tin, E. v., Krone und Ketten 153
 n, R., Histoire de Vichy 120
 hmann, K., Volksbewegung im Allgäu 148
 , Der, von Berlin, Jahrbuch 75
 nning, W., Der Kommunismus 58
 th, H., Pestalozzis Philosophie 28
 er, H., Die Mark Brandenburg 175
 ker, O., Festschrift 102
 la, Ecclesiastical History 107
 träge, Wissenschaftl., des Herder-Instituts 265
 edikt, H., Geschichte Österreichs 257
 dyaeu, N., Christianity and Antisemitism 170
 ger, L., Wir sind vom gleichen Stoff 241
 gsträßer, L., Festschrift 30
 natzik, H. A., Große Völkerkunde 7, 133
 ert, W., Die Arbeit nach der Bibel 69
 rschenk, Th., Die deutsche Volksgruppe in Polen 281
 inger, C., Festschrift 9
 dschedler, R. L., Rechtsfragen der europ. Einigung 52
 narck, Meisterreden 34. — Briefe 274
 tter für Münzfreunde 8
 now, O. F., Unruhe und Geborgenheit 80
 n, G., Neue Welt am Nil 159
 ch, H. v., Obrigkeit und Widerstand 72
 nkamm, H., Luther in deutscher Geistesgeschichte 179
 shard, W., Generale, Könige, Rebellen 61
 swell's große Reise 1764 182
 man, J. P., Verschwörung der Einsamen 84
 le, J., Politics and Opinions 234
 d-Orr, Lord, Werden nur die Reichen satt? 250
 dt, A. v., Lübeckische Geschichte 16
 dt, A. v., Berichte und Briefe 21
 t, St., Bölling, Kl., Der Aufstand 210

Die besprochenen Bücher

- Brehmer, F.*, Zwischen gestern und heute 240
Brinton, Cr., Abendländische Weltanschauungen 164
Bronnen, A., ... gibt zu Protokoll 37
Bronsart von Schellendorf, P., Geheimes Kriegstagebuch 274
Browden, R. P., Sovjet-American Diplomacy 224
Brüske, W., Geschichte des Lutizenbundes 267
Brunner, H., Geblieben aber ist das Volk 97
Brunner, O., Abendländisches Geschichtsdenken 226
Brunton, D., Pennington, D. H., The long Parliament 78
Buchwald, R., Schiller 79
Buhl, F., Das Leben Muhammeds 138
Burckhardt, C. J., Gedanken über Karl V. 111
Burckhardt, J., Constantin der Große 13
 Burgen und frühe Städte 231
 Byzantinische Geschichtsschreiber 18
Carmoy, G. de., Europas Chance 50
Carr, E. H., Berlin-Moskau 38
Carstens, K., Amerikanische Verfassung 255
Cartier, R., 48mal Amerika 62
Catellan, G., Le réarmement clandestin du Reich 117
Cattepoel, D., Sozialreise durch Deutschland 249
Chamier, J. D., Als Deutschland mächtig schien 151
Chronicle, The Anglo-Saxon, 107
Churchill, W. S., Memoiren 65
Ciliga, A., Land der verwirrenden Lüge 59
Clark, M. W., Von Algier nach Wien 119
Comas, J., Rasse als Mythos 6
 Commodity Trade and Economic Development 53
Conrad, H., Deutsche Rechtsgeschichte 173
Conze, W., Die 291. Inf. Division 42
Cooper, D., Das läßt sich nicht vergessen 197
Copalle, S., Ahrens, H., Chronik der Jugendbewegung 86
Cordan, W., Israel und die Araber 219
Corti, E. C. Conte, Wenn ... 150
Cowles, V., Winston Churchill 66
Crämer, U., Das Allgäu 109
Curtius Rufus, G., Alexander d. Gr. 263
Danielson, W., Erziehung zum Menschen 122
Dechamps, B., Macht und Arbeit der Ausschüsse 94
 Denker und Deuter im heutigen Europa 121
Deuerlein, E., Der Bundesratsausschuß f. ausw. Angelegenheiten 275
Deutscher, J., The Prophet armed, Trotzky 216
 Deutschland-Taschenbuch 94
 Deutschland, Mitteldeutschland u. d. Osten, Bildband 136
 Deutschland-Frankreich. Ludwigsburger Beiträge 172
 Deutschland u. Frankreich im Spiegel ihrer Schulbücher 173
 Deutscher Geist zwischen Gestern und Morgen 92
Dewey, J., Deutsche Philosophie 184
Dietrich, O., 12 Jahre mit Hitler 198
Dilthey, W., Die große Phantasiedichtung 4
Dittmer, K., Allgemeine Völkerkunde 166
Doerries, H., Das Selbstzeugnis Konstantins 105
 Dokumente europ. Leistung. Bildband Ost 136
Douglas, W. J., Nördlich von Malaya 220

Die besprochenen Bücher

- uht, M., Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit 46
 rin, E. F., Racial Separation in South Africa 128
 ngern, O. Frh. v., Unter Kaisern und Kanzlern 152
 nn, L. C., Rasse und Biologie 6
 hardt, W. A., Die Kapitulariensammlung Ghaerbalds 266
 ers, H., Um dem Vaterland zu dienen 205
 s, L. F., The War in France and Flanders 43
 wein, Th., Das Erbe der Monarchie 192
 hstätt, U., Von Dollfuß zu Hitler 257
 nan, H., August Scherl 114
 st, R., Rechenschaftsbericht eines Elsäßers 97
 st, F., Der Helvetismus 56
 stberger, A., Hans de Witte 22
 ald, M., Der Hamburgische Senatssyndicus 144
 nsod, M., How Russia is Ruled 218
 ilie und Volk, Zeitschrift 166
 kas, J. v., Ungarns Geschichte 285
 ner, O., Zwingli Bd. III 20
 chter, G. W., Geschichte des Luftkrieges 199
 itz, H., Insignien und Kleinodien des Reichs 17
 hl, J., Geschichte der Philosophie 184
 schungen, Archivalische zur Geschichte der Arbeiterbewegung 145
 st de Battaglia, O., Zwischeneuropa Bd. I. 57
 sthoff, E., Verfassungsprobleme des Sozialstaates 204
 streuter, K., Staatsarchiv Königsberg 263
 nz, Gg., Kulturkampf 187
 nz, Günther, Verwaltungsgeschichte Lüneburgs 144
 yer, H., Theorie des gegenwärtigen Zeitalters 225. — Weltgeschichte
 Europas 132
 k, G., Der handelnde Mensch bei Ranke 31
 edrich, C. J., Zeitalter des Barock 269
 tner, F. v., Scharnhorst 26
 tner, M. v., Botschafterin des guten Willens 279
 zke, H. W., Stresemann and the Rearmament 278
 ß, A. K., Geschichte der Donauschwaben 157
 , P., Dilemma des demokratischen Sozialismus 85
 amb, V. v., Wilhelm Heinrich Riehl 32
 land, Br., Die Hölle ist ganz anders 217
 chichte, Zur, der KPD., Eine Auswahl 87
 t es ein deutsches Geschichtsbild? 161
 vius, H., Bis zum bitteren Ende 198
 m, F., Philosophie im Spiegel und Zerrspiegel 41
 witzer, H., Die christliche Gemeinde 49
 bmayr, K. v., Erinnerungen 276
 gorovius, F., Geschichte der Stadt Rom 138
 nm, H., Warum — Woher — Aber Wohin? 88
 ener-Geyer, D., General Groener 116
 ß, H., Unternehmer in der Politik 189
 tkopp, W., Die große Krise 1929—32 88
 ndtvig-Studier 81
 delach, E., Die Verfassung der Göttinger Universität 271
 tenberg, A. Ch. de, Aufstieg des Abendlandes 11
 e, H., Ich stelle mich 201
 se, O., Pennäler, Pauker und Pachanten 86. — Festgabe 86

Die besprochenen Bücher

- Habsburg, O. v.*, Probleme des Atomzeitalters 248
Haefele, H. F., Fortuna Heinrici IV. 108
Hävernich, W., Die mittelalterlichen Münzfunde Thüringens 267
Hainisch, H., Südostasien 221
Halm, H., Habsburgischer Osthandel 269
Handbuch der deutschen Geschichte 171
Hansen, E. S., Kurier der Heimat 203
Hanus, F., Die preußische Vatikanesandtschaft 186
Harms, Neuer Geschichts- und Kulturatlas 3
Hartung, F., Deutsche Verfassungsgeschichte 208
Hartung, K., Schirrmann und Münker 86
Hausenstein, W., Europäische Hauptstädte 133
Hausserr, H., Verwaltungseinheit und Ressorttrennung 25. — Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit 139
Hayn, F., Die Invasion 90
Heidkämper, O., Witebsk 44
Heike, O., Die Provinz Südpreußen 265
Heimann, Ed., Wirtschaftssysteme und Gesellschaftssysteme 11
Heinemeyer, W., Politisches Archiv Landgraf Philipps 180
Heinig, K., Geschichte der Volkswirtschaft 260
Heinrich IV., Briefe 108
Helbling, H., Goten und Wandalen 106
Helfritz, H., Mexiko und Mittelamerika 160
Hellmann, M., Das Lettenland im Mittelalter 77
Hellpach, W., Der deutsche Charakter 13
Hennings, E., Shakespeares Faust-Tragödie 181
Herder, Ch., ... schaut durch ein farbiges Glas 83
Herling, G., Welt ohne Erbarmen 59
Herre, P., Kronprinz Wilhelm 34
Hesse, F., Weltpolitik 1945—54 90
Hesse, H., Rolland, R., Briefe 195
Heydt, Fr. A. v. d., *Sacherl, K.*, Soziologie der Parteien 246
Hielscher, F., 50 Jahre unter Deutschen 37
Hierl, K., Schuld oder Schicksal? 283 — Im Dienst für Deutschland 283
Hilger, G., *Meyer, A. G.*, The Incompatible Allies 41
Hillen-Ziegfeld, A., Deutsche Besinnung 158
Hillgruber, A., Hitler, König Carol und Marschall Antonescu 89
Hintrager, O., Südwestafrika 254
Hirsch, Em., Lutherstudien 141
Historia Mundi Bd. 3 163
Höpker, W., Zwischen Ostsee und Ägäis 57
Hofstätter, P. R., Einführung in die Sozialpsychologie 10
Holborn, H., Der Zusammenbruch des europ. Staatensystems 37
Holbrock, St. H., Cäsaren der Wirtschaft 222
Honig, R., Zur Entwicklung des Kirchenrechtes 18
Hoover, H., Memoiren 63
Hoppe, H., Die 278. Inf. Division 42
Hove, A. v., Achtung Fallschirmjäger 118
Hubatsch, W., Geschichte des Deutschen Ordens 77. — Die Ära Tirpitz
Hubensteiner, B., Die geistliche Stadt 234
Huizinga, J., Geschichte und Kultur 66
Hunt, J. W., English History through Foreign Eyes 214
Industrie, Die deutsche, im Kriege 244
Ingrim, R., Bündnis oder Krieg 247

Die besprochenen Bücher

- ch, E., Der goldene Pflug 191
 rbuch der Rankegesellschaft 161
 ke, C., Bergmann und Zeche 54
 run, K., Mickiewicz 29
 gin, J., Zähmung der Künste 252
 salimsky, S., Außenpolitik des deutschen Imperialismus 237
 el, R., Islamische Geisteswelt 60
 g, K. M., Weltgeschichte, die uns angeht 102
 gi, W., Chronica mundi 101
 nphausen, A., Die Kirchen Schleswig-Holsteins 230
 IV., Selbstbiographie 19
 tsky, K., Leben für den Sozialismus 238
 lig, W., Rangliste des deutschen Heeres 243
 nan, G. F., Das amerikanisch-russische Verhältnis 224. — Realities of American Foreign Policy 224
 n, F., Gottesgnadentum und Widerstandsrecht 177
 ser, E., Staats- und Verwaltungsgrenzen des Preußenlandes 265 — Deutsches Städtebuch 263
 nast, D., Cato der Zensor 105
 g-Hall, St., Ullmann, R. K., German Parliaments 228
 belsberg, R. v., Innsbrucker Erinnerungen 36
 mm, F., Technik 8
 eberg, O., Rasse und Psychologie 6
 h, M. J., Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet 190
 han, L., Russia and the Weimar Republic 38
 ler, W., Zwingli 20
 ig, H., Schriften zur Nationalerziehung 112 — Deutsche Nationalerziehungs-
 line 112
 fe der neuen deutschen Wirtschaft 125
 fte, Gestaltende, im 19. Jahrh. 270
 he, H., Sprache und Vorzeit 135
 mer, H., Die Italiener in Österreich 113
 mm, H., Bibliographie historischer Zeitschriften III 163
 mmer, M. A. v. Humboldt 271
 tz, G., Mittelrhein-Saar 202
 us, H., Die Oder-Neiße-Linie 93
 ovoulos, History of Mehmed the Conqueror 107
 neth, W., Politik zwischen Dämon und Gott 70
 uren, Große, der Frühzeit 261
 kmann, H., Staats- und Verwaltungsgrenzen. Baltische Lande 137
 ge, K., Sesostris 104
 ge, M. G., Totalitäre Erziehung 208
 ia, L., Welt im Umbruch 241
 z, H., Gebirgsjäger 42
 häuser, J. G., Die 2. Schöpfung der Welt 155
 mann, R., Bibliographie der Niederlausitz 137
 holz, G., Verfassungsgerichtsbarkeit im Rechtsstaat 93
 s, M., Rasse und Kultur 6
 z, W., Federn vom gallischen Hahn 213
 kon der Frau Bd. 2 71
 Ribvaria, hg. F. Beyerle, R. Buchner 138
 tsky, A., Institut f. österreichische Geschichtsforschung 154
 T., In the Cause of Peace 245
 rgien, Die göttlichen, 58

Die besprochenen Bücher

- Liu, Shaw-Tong*, Ich komme aus Rotchina 288
Löbe, P., Der Weg war lang 194
Ludat, H., Der europäische Osten 96
Lunau, H. H., Revolte in USA. 256
Mann, G., Vom Geist Amerikas 223
Martini, W., Das Ende aller Sicherheit 207
Maschke, K., Kaisertum und Papsttum 171
Matthias, E., Die deutsche Sozialdemokratie 239
Marx, Engels, Lenin, Stalin, Zur deutschen Geschichte 14
Maßmann, K., Festschrift Volk und Staat 99
Materialismus, Historischer, und europ. Geschichtsdenken 4
Meißner, B., Die kommunistische Partei der Sowjetunion 252
Meyer-Welcker, H., Deutsches Heerwesen 123
Michel, H., *Mirkine-Guétzevitch, B.*, Les idées de la Résistance 120
Middle East, The, 1955, A Survey 219
Mielke, K., Bismarck in neuerer Forschung 274 — Bismarck, Briefe mitten ins Herz 205
Mönnich, H., Land ohne Träume 91
Mörner, M., The Jesuits in the la Plata Region 142
Möser, J., Werke VI, VII 79
Mohler, A., Die Schleife 280
Moller, E., Grundtvig som Samthidshistoriker 81
Mommsen, W., Stein — Ranke — Bismarck 28 — Föderalismus und Unitarismus 193
Moras, J., Paeschke, H., Deutscher Geist 92
Morris, M., Von Cobbet bis zu den Chartisten 145
Morrison, H., Government and Parliament 127
Müller, J., Kantisches Staatsdenken 143
Müller, J. v., Briefe 112
Müller, K. O., Handelsgeschichte der Paumgartner 232
Müller, K. A. v., Mars und Venus 152
Mueller-Hillebrandt, B., Das Heer 1933—45 156
Münch, F., Die Bundesregierung 204
Münchheimer, W., Die Neugliederung Mitteldeutschlands 48
Nabholz, H., Aufsätze zur Wirtschaftsgeschichte 226
Nadler, J., Kleines Nachspiel 196
Neumann, F. L., Angst und Politik 72
Neuss, E., Aktenkunde der Wirtschaft 260
Nicolson, H., Geschichte der Diplomatie 259
Niebelschütz, W. v., Robert Gerling 114
Niedermeyer, H., Festschrift 10
Niedersächsische Lebensbilder 175
Nikiforow, L. M., Russisch-englische Beziehungen 24
Nöldechen, W., Deutsche Jugendbewegung 86
Ody, H. J., Victor Cousin 271
Oldenbourgs Abriß der Weltgeschichte 227
Österreichisches Biographisches Lexikon 81
Ordnung als Ziel 282
Orthbrandt, E., Deutsche Geschichte 74
Ostdeutsche Wissenschaft, Jahrbuch 229
Osteuropa-Handbuch Bd. 1 Jugoslawien 126
Ostwald, G., Wilhelm Ostwald 34
Paetel, K. O., Deutsche Jugendbewegung 86
Pange, Jean du, Die Mühlen Gottes 115

Die besprochenen Bücher

- nikar, K. M., Asien und die Herrschaft des Westens 255
 en, F. v., Europa, was nun? 92
 tee, R., Rothbauer, A. M., Spanien 212
 ers, M., Friedrich Ebert 194
 ersen, G., Südafrika ist anders 160
 ners-Ellwart, H., Danziger Bürgerschaft 265
 l, E., Neue Städte auch in Deutschland 49
 at, W., Wiederbewaffnung 123
 er, Th., Braun, S., Lutz, B., Hammelrath, F., Arbeiter, Management, Mit-
 estimmung 284
 smann, J. O., Princeps und Populus 178
 er, W., Aber wir grüßen den Morgen 242
 hl, W. M., Geschichte des Kirchenrechts 8
 lenz, M., Griechische Freiheit 262
 schnew, B. F., Volksaufstände in Frankreich 24
 idel, H., Slawische Besiedlung Böhmens 266
 be, H., Wer wird die Scheunen füllen 208
 esler, H., Das gesamtdeutsche Handwerk 233
 zgers Historischer Schulatlas 3
 roni, P., Diplomaten unter sich 116
 bruch, G., Gestalten und Gedanken 196
 hel, R., Maria Theresia und Joseph II. 111
 m, Th., Die großen Sozialisten 272
 ke, L. v., Gestalten der Geschichte 133. — Französische Geschichte 162. —
 Die großen Mächte 162. — Epochen der neueren Geschichte 162.
 sou, P., Forschungen zur Reichsidee 268
 ach, H., Industrialismus als Wirklichkeit 124
 schning, H., Masken des Nihilismus 247
 lich, J., Schicksalsjahre Österreichs 84
 ers, L., In Europa gehen die Lichter aus 113
 dolic, L., Grenzen der Politik 206
 ner, J., Livländische Historien 21
 inbaben, W. Frh. v., Viermal Deutschland 151
 inisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien 188
 de, G., Die Ostgebiete des Deutschen Reiches 264
 sanovsky, N. V., Rußland und der Westen 251
 ter, W., Geschichte der Vereinigten Staaten 96
 gler, H., Weltkrieg 1939—45 199
 nschneider, M., Hethiter 261
 hl, H., Grundlagen der Wirtschaftsordnung 249
 er, E., Die katholisch-soziale Bewegung 273
 er, G., Carl Goerdeler 245
 ig, G., Sozialismus heute 95
 ke, W., Internationale Ordnung — heute 125
 ig, H., Arabische Welt 288
 an, K. A., Heimat Europa 115
 ein, J., In de Ban van Prambanen 221
 A., Rassenvorurteile 6
 si, A., Deutsch-russisches Bündnis 39
 C., Geschichte der Juden 103
 E., Simplicissimus, ein Rückblick 190
 G., Fraktion und Regierungsbildung 48
 pfels, H., Bismarck und der Staat 33. — Bismarck-Briefe 274

Die besprochenen Bücher

- Rudel, H. U., Aus Krieg und Frieden 156. — Zwischen Deutschland und A
gentinien 156
- Ruge, F., Der Seekrieg 1939—45 119
- Rummey, J., Maier, J., Soziologie 168
- Ruotger, Lebensbeschreibung Erzbischofs Bruno 231
- Säuberlich, E., Vom Humanismus zum demokratischen Patriotismus 208
- Salin, E., Um Stefan George 191
- Samhaber, E., Geschichte Südamerikas 127. — Südamerika von heute 128.
Geschichte der Vereinigten Staaten 222
- Schäfer, D., Prinz Emil von Hessen 187
- Schaffstein, F., Die europäische Strafrechtswissenschaft 141
- Scheinmann, M. M., Der Vatikan im 2. Weltkrieg 282
- Schelling, F. W., Studium Generale 101
- Schieffer, Th., Winfried-Bonifatius 76
- Schiffers, H., Wilder Erdteil Afrika 254
- Schiller, O., Landwirtschaft der Sowjetunion 216
- Schleuning, H., Die Stummen reden 126
- Schlesinger, W., Landesherrschaft Schönbürg 110
- Schmid, B., Die Marienburg 229
- Schmidt, K. D., Grundriß der Kirchengeschichte 68
- Schmidt, R., Schloß Ludwigsburg 25
- Schmidt-Wodder, J., Von Wodder nach Kopenhagen 100
- Schmiele, W., Skandinavische Geisteswelt 214
- Schmitt, C., Gespräch über die Macht 103
- Schmitz van Vorst, J., Geschichte Italiens 211
- Schnee, H., Die Hoffinanz und der moderne Staat Bd. II 111
- Schmökel, H., Das Land Sumer 261 — Ur, Assur, Babylon 261
- Schneider, C., Geistesgeschichte des antiken Christentums 170
- Schönebaum, H., Pestalozzi 182
- Scholmer, J., Die Toten kehren zurück 159
- Scholz, A., Mit Stift und Linse 211
- Schramm-v. Thadden, E., Griechenland und die Großmächte 285
- Schramm, P. E., Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 176
- Schregle, J., Europäische Sozialpolitik 52
- Schreiber, G., Deutsche Wissenschaftspolitik 33
- Schriftenreihe des Göttinger Arbeitskreises 15
- Schulz, K. P., Sorge um die deutsche Linke 95
- Schütz, W. W., Die Stunde Deutschlands 91
- Schumacher, Kurt, Reden und Schriften 45
- Schumacher, K. v., Mirabeau 26
- Schumpeter, J., Dogmenhistorische Aufsätze 167
- Schwarzenberger, G., Machtpolitik 259
- Schwarzenfeld, G. v., Karl V., Ahnherr Europas 21
- Schwarzschild, L., Der Rote Preuße 147
- Schweitzer, A., Das Problem des Friedens 157
- Schwend, K., Bayern zwischen Monarchie und Diktatur 36
- Schwidetzky, I., Problem des Völkertodes 167
- Seidel, B., Industrialismus 124
- Seidelmann, K., Bund und Gruppe 280
- Seidlmayer, M., Deutschland im Mittelalter 171
- Sendtner, K., Rupprecht von Bayern 35
- Seraphim, P. H., Industriekombinat Oberschlesien 54
- Sethe, P., Epochen der Weltgeschichte 68

Die besprochenen Bücher

- n-Watson, H., Der Verfall des Zarenreiches 214. — Von Lenin bis Malen-
 ov 287
 nahan, W. O., German Protestants 185
 ey, J. R., Die Ausbreitung Englands 253
 ejonow, J., Sibirien 253
 urg, F., Die Lust am Untergang 158
 urg, H. O., Deutschland und Frankreich 32
 a, H. W., Franz Joseph v. Guben 30
 nicka, H., Zwischen Zentralismus und Föderalismus 56
 en, W. Frh. v., Herrscher im Alten Orient 104
 at, Der deutsche, in der Armee von morgen 123
 tag, E., Adalbert Korfanty 240
 allexikon, Evangelisches 169
 adler, A., Aus Paris nichts Neues 173
 nger, A., Der andere, das bist Du 153
 ler, B., L. Forrer, Der vordere Orient 60
 tsbürgerlexikon 95
 ts- und Verwaltungsgrenzen Ostmitteleuropas 137, 265
 kelberg, J. v., Italienische Geisteswelt 211
 tebuch, Deutsches, Westfalen 263
 elmann, R., Englische Revolution 181. — Zeitalter der Reformation 171
 l, F., Heereseinteilung 1949 243
 llinger, W., Grenzen der Sowjetmacht 217
 n, Frh. v., Autobiographie 79
 nberg, S. H., Deutsche Geschichte 171
 nitz, W., Deutsche Volkslieder 140
 weg, G., Die deutsche Handelsflotte im Weltkrieg 200
 han, W., Danzig 265
 n, L., Forschungen zur Arbeiterbewegung 145
 n, C., Die SED. Ein Handbuch 210
 oe, F., Diplomatie im Sprachgebrauch 165
 khausen, M. v., 6 Jahre Reichskanzlei 195
 oe, S., Das Mädchen von Orléans 178
 z, O., Geschichte des Zollwesens in Tirol 232
 k, H. v., Metternich Bd. III 27
 bel, F., Jesuiten und die Schweiz 237
 minger, W., Bibliographie der Türkenbelagerungen 269
 etenland, Handbuch 75
 rt, F., Diesseits und jenseits der Grenze 239
 et-Escott, B., Greece 1939—53. 285
 e, H., Entstehung des modernen Frankreich 213
 or, A. J. P., Struggle for Mastery in Europe 183
 or, R. L., Winston Churchill 66
 plewood, Viscount, Nine Troubled Years 155
 a, H. de, Urmensch und Mammot 227
 ame, A., Hans Delbrück als Kritiker 275
 e, H. A., König Ludwig I. 29
 anns, R., Ordnung als Ziel 282
 in, W., Rätediktatur und soziale Demokratie 193
 ies, N., Staat aus dem Nichts 45
 ano, M., L'Italia 1939 39
 litarianism, hg. C. J. Friedrich 158
 e, Wolfg., Deutsche Parteiprogramme 82
 nwächter der Demokratie, Kurt Schumacher 45

Die besprochenen Bücher

- Valentin, A.*, Das Drama Einsteins 279
Vasella, O., Abt Theodul Schlegel 268
Veale, F. J. P., Der Barbarei entgegen 200
Veltheim-Ostrau, H. H. v., Der Atem Indiens 220
 Vergangenheit, Lebende, Prähistorische Ausgrabungen 227
 Verpflichtendes Erbe. Volkstum im Ringen 99
Vischer, M., Jan Hus 139
Vogelsang, Th., Die Frau als Herrscherin 19
Vogelsanger, P., Weg nach Rom (Hurter) 236
Voigt, G., *Lossen, H.*, Miteinander leben 206
Vormann, N. V., Kessel von Tscherkassy 244

Wachtsmuth, W., Wege, Umwege, Weggenossen 98
Wagenführ, H., Schöpferische Wirtschaft 53
Waldburg-Wolfegg, H. Graf, Südreich der Hohenstaufen 109
Walz, H. H., Protestantismus in Europa 248
Warth, R. D., The Allies and the Russian Revolution 215
Wasse, G., Werke und Einrichtungen der Kirche 50
Weber, Ad., Kampf zwischen Kapital und Arbeit 73
 Wege zum sozialen Frieden 55
Weidlein, J., Deutsche Leistungen in Ungarn 16 — Madjarisierung der Deutschen 203
Weigand, K., Katastrophe und Genie 67
Weinberg, G. L., Germany and the Soviet Union 39
Weizmann, Ch., Memoiren 61
Wheeler-Bennett, J. W., Nemesis der Macht 242
 Weltatlas, Großer historischer, 3
 Weltbild, Das, unserer Zeit 206
Welter, E., Falsch und richtig Planen 44
 Weltkrieg 1939—45, hg. *H. Riegler* 199
Weltzer, C., Grundtvig og Kierkegaard 81
Wendt, S., Eigengesetzlichkeit des Wirtschaftslebens 53
Wentzke, P., Die deutschen Farben 174
 Wer ist wer? 204
 Westermanns Atlas zur Weltgeschichte 3
Westphal, O., Weltgeschichte der Neuzeit 1
Wiese, L. v., Spätlese 135
Wildenmann, R., Partei und Fraktion 47
Williams, W. A., American-Russian Relations 286
Willis, G. M., Ernestus Augustus, King of Hannover 235
Winkler, M., Slavische Geisteswelt 250
Winter, Ed., West- und südslavische Sprachen in Halle 233
 Wissenschaft, Die moderne, zur Rassenfrage 6
Wittram, R., Peter der Große 23
White, Th. H., Glut in der Asche 51
Woehlkens, E., Pest und Ruhr im 16. und 17. Jahrh. 180

Zentner, K., Aufstieg aus dem Nichts 122
Ziegenfuß, W., Gesellschaftsphilosophie 134
Zollinger-Wells, W., Gottfried Kellers Religiosität 29

Verzeichnis der Mitarbeiter

- orf, Ludwig, Prof., Hamburg 220
 nann, Hans Werner, Dr., Kassel 210
 er, Otto †, Prof., Kiel 189, 193
 nmann, Josef Hermann, Bibliotheksdirektor, Freiburg 237
 er, Kurt, Regierungsrat, Kassel 159, 206
 e, Helmuth, Prof., Erlangen 105, 164, 263
 rmann, A., Dr., Göttingen 286
 nann, Helmut, Prof., Marburg 107
 er, Hans, Prof., Flensburg 71, 82, 100f., 126, 152, 157, 186, 203, 216, 286
 e, Ernst, Prof., Marburg 29, 32, 56f., 76, 90, 93, 96, 114, 152, 229, 239,
 0, 248, 257, 271
 Karl, Prof., Würzburg 172
 ing, Kurt, Prof., Hannover 128, 160, 221
 ner, Otto, Prof., Hamburg 154, 174, 228
 ner, Rudolf, Dozent, Tübingen 26, 213, 266
 wald, Reinhard, Prof., Heidelberg 5, 84, 191, 195f., 241
 el, Julius, Prof., Würzburg 160
 nann, Walther, Prof., Berlin 275
 penhausen, Frh. Hans von, Prof., Heidelberg 171
 re, Werner, Prof., Münster 34, 45, 88, 223
 ns, Georg, Dr., Tübingen 63, 96
 kat, Friedrich, Prof., Mainz 273
 lefsen, Erich, General, Frankfurt 123
 cher, Wahrhold, Prof., Tübingen 254
 fel, Ernst von, Generalkonsul, München 61, 166
 er, Kurt, Staatsarchivrat, Marburg 261
 ardt, Karl August, Prof., Witzenhausen 138
 er, Erich, Prof., Göttingen 11, 44, 125, 249
 ng, Karl, Dr. habil., Stuttgart 115 f, 120 f, 172
 rth, Waldemar, General, Tübingen 117
 t, Fritz, Prof., Heidelberg 65
 feld, Hans, Dr., Göttingen 34
 t, Walther, Dr., Frankfurt 148, 188
 . Karl August, Prof., Tübingen 9
 er, Fritz, Prof., Hamburg 222
 er, Georg, Prof., Kulmbach 141, 233
 er, Karl A., Ministerialdirektor, München 113
 er, Ulrich, Dr., Wiesbaden 12, 136, 228, 267
 reuter, Kurt, Staatsarchivdirektor, Göttingen 21, 265
 ke, Peter, Dr., München 54
 z, Georg, Dr., Sauerloch b. München 36, 122, 199, 203
 z, Günther, Prof., Marburg 3, 8 f, 22, 29, 71, 75, 79, 98, 103, 111 f, 137,
 153, 163, 167, 176, 180, 204, 211, 227, 263, 268, 274, 282
 endienst, Werner, Prof., Mainz 33, 148, 173, 184, 193, 260
 lensburg, Ferdinand, Prof., Berlin 210
 e, Gerhard, Prof., Istanbul 29, 80
 s, Walter Peter, Prof., Heidelberg-Karlsruhe 20, 31, 101 f, 133
 , Dietrich, Dr., Tübingen 159, 252
 e, Fritz, Studienrat, Essen 15, 264 f.
 ., Gerhardt, Prof., Berlin 183
 Eberhard, Admiral, Kiel 119

Verzeichnis der Mitarbeiter

- Gollwitzer, Heinz, Dozent, München 4, 14, 35, 146, 153
 Günther, Gerhard, Leiter der evang. Akademie Hamburg 92, 158, 205, 207, 211
 Gundel, Hans Georg, Lehrbeauftragter, Gießen 106
 Hauck, Karl, Prof., Erlangen 178
 Hauser, Oswald, Dozent, Kiel 276
 Haussherr, Hans, Prof., Halle 143
 Heberer, Gerhard, Prof., Göttingen 227
 Heimpel, Hermann, Prof., Göttingen 179
 Helbig, Herbert, Prof., Berlin 232 f
 Helbok, Adolf, Prof., Innsbruck 7
 Henning, Friedrich, Dr., Bonn 50
 Herding, Otto, Prof., Münster 110
 Heymann, Egon, Schriftsteller, Hamburg 51, 208, 247
 Hildebrandt, Walter, Dr., Stolzenau 57
 Höhn, Reinhardt, Prof., Hamburg 26, 123, 145
 Hölzle, Erwin, Regierungsrat, Dr. habil., Konstanz 63, 224, 287
 Hubatsch, Walther, Prof., Göttingen 21, 182, 214, 269
 Ipsen, Hans Peter, Prof., Hamburg 10
 Ivinskis, Zenonas, Prof., Rom 78
 Jantzen, Walther, Oberstudiendirektor, Ludwigstein 87, 281
 Johansen, Paul, Prof., Hamburg 137
 Kähler, Hans, Prof., Hamburg 221 f
 Kampf, Waldemar, Dr., Freiburg 32, 66
 Keyser, Erich, Prof., Marburg 230
 Kienast, Walther, Prof., Frankfurt 108
 Klemm, Friedrich, Dr., München 155
 Kleyser, Friedrich, Stadtarchivar, Kiel 24
 Konetzke, Richard, Prof., Köln 128, 213
 Krieger, Adolf, Dr., Schriftleiter, Kiel 91, 248
 Kügler, Hermann †, Prof., Berlin 175
 Lammers, Walther, Dozent, Hamburg 145
 Lang, Werner, Dr., Göttingen 7, 134
 Lehmann, Heinz, Prof., Tübingen 127, 160
 Linde, Hans, Dr., Hannover 135, 166, 169
 Löffler, Hermann, Prof., Stuttgart 30, 69, 94, 203, 273
 Loeffler, Lothar, Prof., Hannover 167
 Ludat, Herbert, Prof., Münster 240, 266
 Lütge, Friedrich, Prof., München 88, 125, 140, 190, 245
 Maschke, Erich, Prof., Heidelberg 17, 19, 108 f, 139, 231, 267 f
 Mattausch, Rudolf, Studienrat, St. Blasien 242
 Maurer, Wilhelm, Prof., Erlangen 142, 180
 Mediger, Walter, Dozent, Hannover 236
 Megerle, Karl, Dr., Ebersteinburg 92, 158, 202, 206, 242
 Meyer, Konrad, Prof., Salzderhelden 208, 250
 Mieth, Wolfgang, Dr., Göttingen 147, 260
 Milatz, Alfred, Dr., Bonn 45, 194
 Mitgau, Hermann, Prof., Göttingen 112
 Mohler, Armin, Dr., Paris 38, 214
 Müller-Schwefe, Hans-Rudolf, Prof., Hamburg 49, 280
 Neander, Irene, Dr., Tübingen 216, 252
 Noack, Hermann, Prof., Hofgeismar 41, 185
 Östreich, Gerhard, Dozent, Berlin 229
 Oppermann, Hans, Prof., Oberstudiendirektor, Hamburg 105, 136

Verzeichnis der Mitarbeiter

- el, Karl O., Forest Hills, USA. 128, 158, 170, 224
 alekas, Jannis, Dozent, Innsbruck 135
 man, Hartwig, Oberst, Braunschweig 43, 90, 119 f, 156, 199 f, 243 f
 Bernhard, Stadtarchivdirektor, Aachen 277
 in, Karl-Heinz, Dozent, Osnabrück 77, 109, 111, 271
 m, Thilo, Dozent, Freiburg 239
 melmeyer, Alfred, Prof., Marburg 24
 ow, Peter, Prof., Köln 21, 111
 ch, Georg von, Prof., Marburg 59, 215, 218, 253, 288
 pach, Hans, Prof., Wilhelmshaven 86, 95 f
 , Willi, Studienrat, Waldbröhl 28, 194
 , G. Adolf, Prof., Hamburg 91, 150, 171, 227
 le, Gotthold, Dozent, Marburg 46
 Robert, Prof., Alaska 41, 64, 219, 246
 er, Hellmuth, Prof., Darmstadt 27, 36, 81, 112, 165, 175, 234, 269
 wer, Jürgen, Dr., Frankfurt 129
 mann, Karl H., Dr., Göttingen 24
 e, Friedrich, Admiral, Tübingen 200
 ye, Walther †, Oberstudiendirektor, Berlin 68
 eder, Hildegard, Dr., Frankfurt 58 f
 fer, Hans, Prof., Heidelberg 12, 263.
 ffstein, Friedrich, Prof., Göttingen 272
 rff, Alexander, Prof., Kiel 1, 16, 271
 lsky, Hellmut, Prof., Hamburg 11, 285
 uner, Ulrich, Prof., Bonn 79, 83, 104, 156, 256
 u, Wilfried, Dr., Neustadt 217
 nger, Herbert, Prof., Graz 54
 nke, Manfred, Dr., Marburg 170, 178, 214, 235, 254
 singer, Walter, Prof., Berlin 232
 idt-Volkmar, Erich, Oberregierungsrat, Dr. habil., Mannheim 89, 187, 283
 itt, Carl, Prof., Plettenberg 52, 72, 201, 259
 ee, Heinrich, Oberstudienrat, Bonn 84, 95, 123, 206
 ewe, Ernst, Prof., Hamburg 52 f, 126
 ster, Manfred, Prof., München 184
 Bler, Wilhelm, Prof., Hemer 13, 75, 97, 151, 249, 255, 276
 itz-Naumann, Joachim, Major, Bonn 43 f, 50, 244
 mayer, Michael, Prof., Würzburg 211 f
 ihm, Hans-Günther, Dr., Göttingen 39, 157, 198, 243, 245, 284
 hkareff, Vsevolod, Prof., Hamburg 182
 n, Frh. Wolfram v., Prof., Wien 104, 261 f
 ner, Robert, Regierungspräsident, Bad Kreuznach 49
 er, Bertold, Prof., Hamburg 60 f, 107, 139, 219 f, 288
 er, Peter, Dr., Zürich 28, 56, 237, 268
 müller, Georg, Prof., München 18 f, 68 f, 126, 132, 161, 226, 234, 285
 ye, Hans O. H., Prof., Göttingen 255, 288
 acker, Harold, Prof., Innsbruck 85
 , Günther, Dozent, Wien 270
 t, Friedrich, Dr., Westermarsch/Aurich 282
 hner, Franz, Prof., Münster 60
 er, Rudolf, Dr., Hamburg 72
 el, Richard, Dr.-Ing., Coburg 133
 en, Peter G., Dr., Göttingen 25

Verzeichnis der Mitarbeiter

- Thomsen, Hans, Gesandter, Hamburg 116, 279
 Thureau, Harald, Studienrat, Flensburg 102
 Timm, Albrecht, Prof., Hamburg 138
 Treue, Wilhelm, Prof., Göttingen-Hannover 8, 33, 53, 114 f, 190
 Treue, Wolfgang, Dr., Bad Godesberg 211
 Tümmeler, Hans, Oberstudiendirektor, Dr. habil., Essen 173
 Valjavec, Fritz, Prof., München 16
 Vogel, Walter, Bundesarchivrat, Koblenz 191, 275
 Vogt, Eckhart, Prof., Marburg 280
 Voigt, Alfred, Prof., Erlangen 141
 Wagner, Fritz, Prof., Marburg 62, 181, 198, 224, 256
 Weber, Werner, Prof., Göttingen 46-48, 94, 144, 204 f, 247
 Weigert, Hans, Prof., Stuttgart 25
 Weise, Erich, Oberarchivrat, Hannover 77
 Wendt, Siegfried, Prof., Wilhelmshaven 53, 55, 73 f, 168, 250
 Wentzcke, Paul, Prof., Frankfurt 30
 Werner, Joachim, Prof., München 177
 Wittram, Reinhard, Prof., Göttingen 99, 251
 Wilhelm-Kästner, Kurt, Prof., Hamburg 230
 Wunsch, Georg, Prof., Marburg 70
 Wunder, Gerd, Studienrat, Schwäbisch-Hall 143
 Wuthenow, Ralph-Rainer, Dr., Überlingen 93, 122, 154, 192
 Ziegler, Klaus, Prof., Tübingen 81, 197
 Zimmermann, Ludwig, Prof., Erlangen 37 f, 118, 195, 238, 279

DAS HISTORISCH- POLITISCHE BUCH

Ein Wegweiser durch das Schrifttum

Herausgegeben im Auftrage der Ranke-Gesellschaft
Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben · Hamburg

von O. Brunner-Hamburg, E. Forsthoff-Heidelberg, G. Franz-Marburg, G.A. Rein-
Hamburg, H. Schelsky-Hamburg, W. Schüssler-Hemer, W. Spuler Hamburg,
R. Wittram-Göttingen.

Jahrgang IV/1956

MUSTERSCHMIDT-VERLAG · GÖTTINGEN
BERLIN · FRANKFURT

Schriftleiter:

Professor Dr. Günther Franz, Marburg

Copyright 1956 by

Musterschmidt-Verlag, Göttingen

Berlin · Frankfurt

Wiedergabe von Besprechungen, auch auszugsweise,
nur unter Quellenangabe gestattet.

Gesamtherstellung: „Muster-Schmidt“ KG., Göttingen